

Haidhauser nachrichten

Februar 2015

Preis 1,20 Euro

40. Jahrgang

Nr. 2/2015

B 4296 E

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Neues Gutachten:

„Tunnel definitiv tot“

Mit einer Studie des Planungsbüros Vieregg und Rössler will die Haidhauser BI S-Bahnausbau beweisen, dass der Tunnel für die Zweite S-Bahnstammstrecke sogar negative Auswirkungen auf die Münchner S-Bahn hat. Ein Ad hoc-Programm könnte aber kurzfristig mehr Züge auf der Stammstrecke möglich machen.

„Nicht förderwürdig“ ist laut Dr. Martin Vieregg der Tunnel für die 2. S-Bahn-Stammstrecke in München. Bestätigen sich die Zahlen des Planungsbüros, wäre das das endgültige Aus für das seit Jahren umstrittene Tunnelprojekt. Schon die Vorabmeldung hatte einige Aufmerksamkeit erregt. Beim Presetermin der Haidhauser Bürgerinitiative S-Bahnausbau im The Munich Cosmo in der Lucile-Grahn-Straße war deshalb eine ansehnliche Journalistenschar einschließlich des Fernsehens vertreten.

Einleitend schilderte Dr. Walter Heldmann, wie die Haidhauser Bürgerinitiative die vergangenen Jahre immer wieder versucht hat, an die Unterlagen für die Nutzen-Kosten-Analyse des Tunnels für die geplante 2. S-Bahnstammstrecke zu kommen. Denn über die ganzen Jahre wurde dem Tunnel in der, auch Standardisierte Bewertung ge-

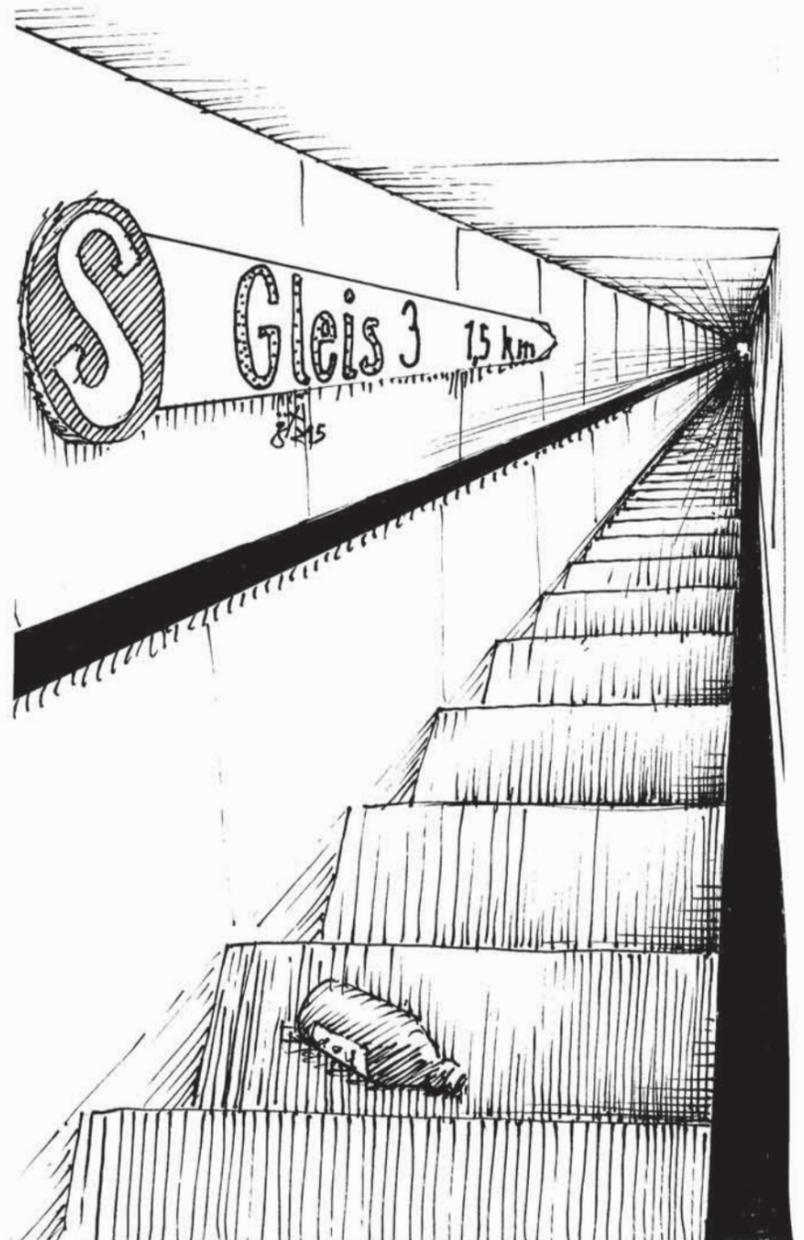
nannten, Analyse immer ein Wert von knapp über 1,0 zugerechnet. Das ist deswegen so wichtig, weil Bauprojekte unter diesem Wert keinen ausreichenden volkswirtschaftlichen Nutzen vorweisen können und deswegen keine öffentlichen Gelder erhalten dürfen. Allerdings hatten sich in der Planung über die Jahre Details, wie beispielsweise der Wegfall des Südasts in den Ostbahnhof, verändert. Obwohl diese Änderungen, aber auch stark steigende Kostenberechnungen sich in der Nutzen-Kosten-Rechnung hätten bemerkbar machen müssen, blieb dieser Wert ziemlich konstant. Doch die ausführliche Fassung der Standardisierten Bewertung blieb im Bayerischen Wirtschaftsministerium unter Verschluss. Alle Versuche, an das Papier zu kommen, scheiterten. Deswegen entschloss sich die BI um Ingeborg Michelfeit und Dr. Walter Held-

mann, selbst eine Studie bei der Vieregg-Rössler GmbH in Auftrag zu geben.

Dr. Martin Vieregg hat also die Nutzen-Kosten-Analyse beziehungsweise die Standardisierte Bewertung für das offiziell 2,6 Milliarden Euro teure Tunnelprojekt nachgerechnet - und ist zu einem erstaunlichen Ergebnis gekommen: im geplanten S-Bahntunnel zwischen Hackerbrücke und Ostbahnhof wären die Fahrgäste länger unterwegs als auf der bestehenden Stammstrecke. Ganze 391 000 Fahrgastminuten mehr am Tag müssten die sowieso schon leidgeprüften S-Bahnnutzer in der S-Bahn und ihren Bahnhöfen verbringen.

Zwar hätte das Betriebskonzept für den zweiten S-Bahntunnel, im Fachjargon „Planfall 6 T“ genannt,

Fortsetzung auf Seite 2



Interview: Sudetendeutsche Stiftung

Kein Ort zur Selbstvergewisserung

Vor gut fünf Jahren war die Planung eines „Sudetendeutschen Museums“ bereits einmal Thema unserer Berichterstattung. Seinerzeit ging es vorrangig um den in diesem Konzept enthaltenen „Kollateralschaden“, nämlich den drohenden Verlust der Mietwohnungen in den Anwesen Hochstraße 2 und 4, die in das Museumskonzept eingebunden werden sollten. Sie sollten als Gäste- und Stipendiatenhäuser dienen. Der Widerstand gegen diese Planungen hatte Erfolg: Die Sudetendeutsche Stiftung verkaufte beide Häuser, die Mieterinnen und Mieter konnten bleiben.

Mit der Auswahl eines architektonischen Entwurfs für ein „Sudetendeutsches Museum“ an der Hochstraße im vergangenen Dezember nimmt das Projekt nun erneut Fahrt auf.

Vertriebenenverbände standen über Jahrzehnte als Synonym für Revanchismus und reaktionäre Politikmuster. Doch über die Zeit ist der Begriff ‚Heimat‘ aus der politischen Rumpelkammer herausgezogen und neuen Betrachtungsweisen unterzogen worden. So selbstverständlich, wie heute beispielsweise junge Bands und Musikgruppen die Volksmusik entstauben und mit

Stilmitteln und Elementen der Musik anderer Kulturen verknüpfen, sollte auch der Begriff ‚Heimat‘ einer unvoreingenommenen Betrachtung geöffnet sein. Unbenommen sollte auch denjenigen, die das Erbe der nach Ende des Zweiten Weltkriegs aus ihrer Heimat Vertriebenen pflegen, der Weg frei stehen, mit einem Museum die Brücke aus der Vergangenheit in Gegenwart und Zukunft zu schlagen. Wenn jedoch zuvorderst Gelder der öffentlichen Hand – Bund und Land Bayern – das Museum finan-

Fortsetzung auf Seite 8

Mügida aus Haidhausen verscheucht

Kein Platz für Brandstifter

Mit Tubaklängen, schepperndem Kochgeschirr und mit Plakaten begleiteten die Gegendemonstranten den Zug der „Mügida“-Gruppe auf ihrem knapp zwanzig Minuten währenden Gang durch Haidhauser Straßen wieder zurück zum Ausgangsort. Bald darauf trat „Mügida“ den Heimweg an.

Diejenigen, die bundesweit den Aufrufen der Abendlandretter folgen, sind gewiss nicht umstandslos dem rechtsextremen Spektrum zuzuordnen. Offenbar ansprechbar aber sind sie für kulturalistisch unterlegte Parolen zur Aus- und Abgrenzungen des „Anderen“, damit der Menschen, die ihrer Ansicht nach die „Anderen“ sind. Das sind zum Beispiel Menschen moslemi-

schen Glaubens oder Asylbewerber schlechthin. Im Positionspapier der „Mügida“, sind Punkte enthalten, die einen kategorischen Strich zwischen „uns“ und den „anderen“ ziehen, die den „anderen“ mehr Pflichten und Sanktionen auferlegen, sofern sie sich überhaupt in unserem Land aufhalten dürfen.

„Wir sind das Volk!“, dieser Ruf ist wieder häufig zu hören. Dieser Ruf zielt ebenfalls auf den Ausschluss derer, die nicht in das eigene Bild vom „Volk“ passen.

„Das Volk einer Demokratie ist nicht homogen, sondern bunt und vielfältig. Die abweichende Mei-

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 1

„Tunnel definitiv tot“

zunächst durchaus Verbesserungen für Fahrgäste parat. Durch eine Taktverdichtung auf 15 Minuten auf den Außenstrecken könnten 378 000 Fahrgastminuten gespart werden. Weitere 403 000 Minuten kämen laut Vieregg den Fahrgästen durch Expresszüge auf der neuen Stammstrecke zugute, immer noch 17 000 Minuten Einsparung ergäben sich durch „sonstige Reiseeffekte Taktverdichtung“.

Ein gegenteiliger Effekt entsteht durch den Express-Verkehr auf den Außenstrecken. Dadurch, dass nicht mehr alle Stationen ständig angefahren werden, verlängert sich die Wartezeit dort um 103 000 Fahrgastminuten pro Tag. Zusätzliches Umsteigen in Laim und am Leuchtenbergring kostete die Münchner S-Bahn-Nutzer weitere 136 000 Minuten. Was laut Vieregg aber „der Knüller der Studie“ ist, hängt mit den verlängerten Fußwegen in

Damit hätte der Tunnel laut Vieregg keinen positiven Nutzen mehr, es dürften, der Standardisierten Bewertung zufolge, keine öffentlichen Gelder dafür verwendet werden. Würde der Tunnel trotzdem gebaut, hätte er wohl sogar negative Auswirkungen auf den S-Bahn-Verkehr: aufgrund verlängerter Fahrzeiten werden laut Planer Vieregg sogar rund 30 000 Pendler wieder aufs Auto umsteigen,

Nun wurde von 2004 bis zuletzt 2012 das Projekt 2. Stammstreckentunnel immer wieder einer standardisierten Bewertung unterworfen. Ausführende Firma war die in München ansässige Intraplan Consult GmbH, der Vieregg vorwirft, die durch die Tiefbahnhöfe entstandenen, längeren Laufzeiten nicht miteinberechnet zu haben.

Dass Vieregg ausgerechnet der Firma Intraplan Fehler bei der Standardisierten Bewertung vorwirft, ist

Oberfläche im Hauptbahnhof und im Marienhof errechnet haben, will er aber nicht nennen. Jedoch versucht Kollberg, einen Eindruck von der Komplexität der Standardisierten Bewertung zu geben. So sei der Problemstellung „nicht mit einem einfachen Dreisatz“ beizukommen, für Dritte ohne praktische Erfahrung sei das Verfahren schwierig nachzuvollziehen. Überdies werde die Standardisierte Bewertung alle paar Jahre überarbeitet, das letzte Mal im Jahr 2006. Damals sei der Punkt Betriebsqualität eingeführt worden, was die Verspätungsanfälligkeit besser darstellen soll. Kollberg weist auch darauf hin, dass die Kosten betreffend, Inflation im Standardisierten Verfahren nicht zum Tragen kommt. Eine weitere Besonderheit sei, dass die Brandschutzertüchtigung aus einem anderen Topf gezahlt werde, als die übrigen Tunnelbaumaßnahmen. „Vieregg und Rössler vergleichen Äpfel mit Birnen“, sagt Kollberg und moniert auch, dass die verwendeten Fahrgastzahlen aus dem Jahr 2003 stammen. Auch widerspricht er Anschuldigungen von Tunnelgegnern, dass Intraplan den Stammstreckentunnel schönrechnet: „Wir sind externe Gutachter und wir sind nicht mit der Stammstrecke verheiratet“, sagt Kollberg. Dass der Münchner Tunnel bei der nächsten Bewertung, die wahrscheinlich dieses Jahr stattfindet, unter den Wert von 1,0 fallen könnte, hält aber auch der Intraplanmitarbeiter nicht für ausgeschlossen: „Wir haben in letzter Zeit bei vielen Verkehrsprojekten, die wir untersucht haben, feststellen müssen, dass keine Förderwürdigkeit besteht. Der Normalfall ist momentan unter 1,0.“

Den Vorwurf, er würde Äpfel mit Birnen vergleichen, will Verkehrsplaner Vieregg nicht gelten lassen. „Die Standardisierte Bewertung heißt so, weil sie keinen Ermessensspielraum lässt“. Maximal 10 bis 15 Prozent Differenz hält Vieregg für möglich. Im Vergleich zu den 391 000 zusätzlichen Fahrzeiminuten pro Tag die sein Büro errechnet habe, komme Intraplan aber auf 610 000 Minuten weniger. „Das kann nicht sein, da stimmt was nicht“, sagt Vieregg und verweist darauf, dass sein Büro der Firma Intraplan bei Überprüfung anderer Verkehrsprojekte jedes Mal Fehler habe nachweisen können. Außerdem stehe Intraplan bereits in öffentlicher Kritik wegen ihres Gutachtens zur Untertunnelung des Fehmarn-Belts.

Für Vieregg ist das Münchner Tunnelprojekt „definitiv tot“. Eigentlich habe sich das aber schon 2002 abgezeichnet. „Wir haben 12 Jahre und 100 Millionen Euro öffentliche Gelder für Planungskosten



Hat nachrechnen lassen: Walter Heldmann, Vorsitzender der Bürgerinitiative

verloren“ sagt er und schätzt den nichtoffiziellen Aufwand für Personal in Ministerien und Behörden auf weitere 100 Millionen.

Der nach wie vor von ihm favorisierte Südring werde, so die Entscheidung für ihn fällt, nicht vor 2022, der Nordring nicht vor 2025 fertig werden. Die bei Vieregg und Rössler entstandene Idee des Nordtunnels, eine kombinierte Strecke für S-Bahn und Fernbahn vom Hauptbahnhof zum Flughafen, sei allerdings bereits im Bundesverkehrswegeplan angemeldet.

Münchens grundsätzliches Verkehrsproblem sei die geringe Verknüpfung unterschiedlicher S- und U-Bahnlinien. Die sternförmige Ausrichtung des S-Bahnnetzes, die durch den 2. Stammstreckentunnel noch weiter zementiert worden wäre, führt laut Vieregg früher oder später zum Kollaps.

Um aber nicht noch Jahrzehnte auf eine Verbesserung warten zu müssen, stellt Vieregg auf dem Pressetermin gleich noch ein „Ad hoc-Konzept „Takt 15“ vor. So könnten auf der Stammstrecke durch eine Umstellung des Fahrplans sofort 30 statt momentan 27 S-Bahnen pro Stunde verkehren. In einer zweiten Stufe könnten durch kleinere Baumaßnahmen in den Außenbereichen die Kapazitäten soweit erweitert werden, dass in drei Jahren ein Betrieb mit 33 Zügen pro Stunde auf der Stammstrecke möglich wäre. Damit wäre dann fast schon die Kapazität erreicht, die der Zweite Stammstreckentunnel gebracht hätte.

Markus Wagner

Erratum

In unserem Artikel „Stolpern über ‚richtiges‘ Erinnern“ (HN 01/15, S. 1ff) ist der Münchner Künstler leider mit dem unzutreffenden Vornamen versehen worden. Richtig ist: Wolfram Kastner. Die Redaktion bedauert dies und bittet um Entschuldigung.

red



Hat nachgerechnet: Verkehrsplaner Martin Vieregg

den Tiefbahnhöfen Hauptbahnhof und Marienhof zusammen. So verläuft die heutige Trasse der S-Bahn am Hauptbahnhof in 11 Meter Tiefe, die zweite Stammstrecke läge 35 Meter unter der Erde. Ganze 302 Sekunden, sprich fünf Minuten bräuchte ein S-Bahnfahrer vom Bahnsteig der neuen Strecke an die Oberfläche. Diese verlängerten Fußwege beschern den Nutzern satte 950 000 Fahrgastminuten zusätzlich. Unterm Strich würde der zweite S-Bahntunnel mit dem Planfall 6 T den Münchner Fahrgästen längere Fahrzeiten von 391 000 Minuten pro Tag verursachen.

Anzeigen

auch aus seiner Sicht bemerkenswert, da es Intraplan in Zusammenarbeit mit der Universität Stuttgart war, die die Standardisierte Bewertung in den 80er Jahren ins Leben gerufen haben.

„Natürlich haben wir die Tieferlegung der Bahnhöfe berücksichtigt“, sagt Bernd Kollberg von der Firma Intraplan Consult GmbH und widerspricht damit Viereggs These, dass die Laufwege innerhalb der Bahnhöfe von seiner Firma überhaupt nicht eingerechnet worden seien.

Eigene Zahlen, zum Beispiel welche Laufzeiten Intraplan für die Fußwege von den Gleisen bis zur

IMPRESSUM
Haidhauser Nachrichten
 erscheinen monatlich Inhaber & Verleger & Druck
Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V.
 Breisacher Str. 12, 81667 München
Verantwortlich für Herausgabe und Redaktion:
 Andreas Bohl
 Breisacher Str. 12, 81667 München
Anzeigen:
 Kathrin Meram Telefon 201 10 84
Fotos:
 Christine Gaupp, Hanne Kamali, Walter Burtscher
Termine und Veranstaltungen:
 Christa Läßle Telefon 480 88 773
Kontakt für wichtige Mitteilungen und Abos:
 Christine Gaupp
 Breisacher Str. 12, 81667 München
 Telefon 480 88 773,
 E-Mail: info.hn@web.de
MitarbeiterInnen:
 Alina Geesen, Andreas Bohl, Annette Fulda, Bernd Klingner, Christa Läßle, Christine Gaupp, Christopher Hamacher, Fabienne Hübener, Gerhard Metzger, Hannah Steinert, Hanne Kamali, Heike Warth, Heike Jütting, Joachim Rettinger, Jochen Oppenauer, Kathrin Taube, Manuel Götz, Markus Wagner, Martina Kerl, Michael Ried, Regina Schmidt, Sabine Herling, Ursa Wolf, Walter Burtscher, Wolfgang Bauer.
 Die Haidhauser Nachrichten werden in ehrenamtlicher Arbeit hergestellt. Unser Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträge und berichtet unabhängig von jeder Partei vom gegenwärtigen Leben im Stadtteil. Jeder/ Bewohnerin des Viertels ist zu regelmäßiger und/oder gelegentlicher Mitarbeit herzlich eingeladen.
 An einem Montag im Monat ab 20.00 Uhr treffen wir uns in einer Werkstatt (Ort: siehe letzte Seite). Gäste sind herzlich willkommen. Mit Ausnahme der Woche nach Erscheinen der HN (Zeitung), treffen wir uns jeden Montag von 20 bis 22.30 Uhr im Stadteilladen in der Breisacher Straße 12, ☎ 448 21 04.
 Die Haidhauser Nachrichten kosten im Abonnement 17 Euro oder im Förderabo 25 Euro.
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.
 Wir verwenden alte, neue und eigene Rechtschreibung. Wer einen Druckfehler findet, darf ihn behalten.

Anzeigen

noten Punkt
 Klassik • Jazz • Unterhaltung
Der Laden für Musikalien
 Beratung *con spirito*
 Beschaffung *prestissimo*
 Atmosphäre *adagio*
 Lothringer Straße 5
 81667 München
 Tel: 089 / 447 15 53
 Fax: 089 / 489 13 91
 www.notenpunkt.de
 notenpunkt@artinform.de

Cafe im Hinterhof
 München - Haidhausen
 Sedanstraße 29
 Tel. 089 / 448 99 64
 täglich 8 - 20 Uhr
 Sonntag 9 - 20 Uhr

Räder Reparaturen Recycling
 Dynamo Fahrradservice ist ein sozialer Betrieb mit Fahrradladen und Recyclingwerkstatt
 Unser Meisterfachbetrieb bietet Arbeitsplätze, Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung für ehemals arbeitslose Menschen
Dynamo Fahrradservice
 Öffnungszeiten:
 Dienstag-Freitag
 9.00 bis 13.00 Uhr
 14.00 bis 18.30 Uhr
 Dynamo Fahrradservice Biss e.V.
 Haager Straße 11 Tel (089) 4487200
 81671 München Fax (089) 6887274
 direkt am Ostbahnhof
 Ausgang Friedensstraße
 www.dynamo-muenchen.de

Haidhauser Buchladen
 Weißenburger Straße 29
 81667 München
 Telefon +49 (0)89 / 448 07 74
 Fax +49 (0)89 / 480 25 82
 info@haidhauserbuchladen.de
Mo – Fr: 9 – 19 Uhr
Sa: 9 – 16 Uhr
 www.haidhauserbuchladen.de

ZEN DOJO
 AM OSTBAHNHOF
 Elsässer Straße 25
 im Rückgebäude
 www.zen-ostbahnhof.de

Plastikfreie Zone

Kommt gar nicht in die Tüte!

In der Schloßstraße in Haidhausen gibt es seit kurzem Münchens ersten „plastikfreien Laden“, in dem man Getreide, Gewürze, Eier etc. ohne Verpackung bekommt und auch sonst einige sinnvolle Anregungen, auf den zerstörerischen Müll zu verzichten.

Als ich vor Jahren den Film „Plastic Planet“ im Kino angeschaut habe, schwor ich mir nie mehr so viel (eigentlich gar keinen) Plastikmüll zu verursachen. Die Meeresschutzorganisation Oceana nimmt an, dass weltweit stündlich 675 Tonnen Müll direkt ins Meer geworfen werden – die Hälfte davon besteht aus Plastik, die wiederum zum Großteil aus Tüten, PET-Flaschen und Kanistern.

Also rasch die Baumwolltasche rausgekratzt, denn natürlich wollte ich nicht schuld daran sein,

- dass Möven und Albatrosse qualvoll verenden – sie haben Plastik mit Nahrung verwechselt und verhungern dann, weil ihre Mägen mit Plastik gefüllt sind,
 - dass Fische unfruchtbar werden, weil sich toxische Stoffe aus dem Plastik im Meer lösen
 - oder dass inzwischen mehrere „Plastikinseln“ in den Ozeanen nachgewiesen wurden. Die am besten erforschte im Nordpazifik soll eine Fläche haben mindestens in der Größe von Europa! Mit einer Dichte von etwa einer Million Plastikpartikel pro km².
- Ja sind wir denn noch zu retten! Schon jetzt schwimmt in den Meeren sechsmal mehr Plastik als Plankton.

Also hab ich beim Einkauf schon darauf geachtet, wenig in Plastik Verpacktes, Eingeschweißtes in den Korb zu legen, nicht dauernd neue Fleecepullis zu kaufen, Geräte möglichst noch zu reparieren, statt sich immer Neues anzuschaffen, etc. – doch wie das halt mit Vorsätzen so ist ...

Es folgten Meldungen von Mikroplastik-Teilchen in Kosmetika oder von gesundheitsschädlichen Weichmachern, die etwa in PET-Flaschen frei werden können. So beschloss ich, auch wenn's vermeintlich „gar so praktisch“ ist, keine kleinen Trinkflaschen mehr zum Wandern einzupacken. Mittlerweile gibt es gute Alternativen



aus Glas oder Edelstahl.

Doch weiterhin stapeln sich Plastiktüten unter meiner Spüle – keine Ahnung, wo die alle immer herkommen – und alle paar Wochen trage ich eine ordentliche Tüte Plastikmüll zum Container.

Es schadet also nicht, sich immer wieder neue Anregungen zu holen – wie etwa im neuen Laden „Plastikfreie ZONE“ in der Schloßstraße – gegenüber vom Tröpferbad. Ein „Tante Emma-Laden für unverpackte Bio-Lebensmittel aus der Region und plastikfreie Alternativen für Küche, Bad, Büro oder Kinderzimmer“, so sieht Inhaberin Katrin Schüler ihr Geschäft.

Kommt sie uns jetzt – nach vegetarisch und vegan – mit der nächsten „Moralkeule“? „Nein“, meint sie schmunzelnd, „mit Verboten fühl ich mich nicht wohl. Ich geh hier nur Anregungen und Empfehlungen. Bei mir kann man alles ausprobieren – alles kosten, denn wenn man Produktqualität spürt, weiß man auch den Unterschied zu schätzen.“

Biologisch angebaute Gewürze, Mehl und Getreide kommen aus der Region, werden aus großen Säcken oder Gläsern in mitgebrachte Behältnisse oder in Papiertüten abgefüllt. Als Katrin Schüler mir anbie-

tet, den Hafer gleich noch frisch zu flocken, wird mir erst einmal wieder bewußt, was das eigentlich bedeutet – dass nämlich die Form in meinem Morgenbrot dadurch entsteht, dass Haferkörner in einer Maschine einzeln plattgewalzt werden. Bei Katrin Schüler macht das die Mühle, ohne das Getreide vorher zu dämpfen, so bleiben die Inhaltsstof-

Alternative ist da natürlich erstmal deutlich teurer, hält aber bestimmt auch länger und abgesehen von der „Rendite“ ist es spannend, sich zu überlegen, wo man wie auf Plastik verzichten kann.

„Irgendwann hab ich überall den Plastikwertstoff gesehen, den man mit nachhause trägt, die Sortiererei und das dann wieder runtertragen



fe besser erhalten, erklärt sie mir.

Ein Regal weiter: Strohhalme, die wirklich aus Stroh sind, Trinkflaschen und Vakuum-Brotzeit-Boxen aus Edelstahl oder unverpackte Seifen. Beeindruckt bin ich auch von der Etagere mit Bio-Eiern aus der Region, von Hühnern die einen „mobilen“ Hühnerstall haben – ein umgebauter Bauwagen, so dass die Tiere nicht immer in ihrem gleichen abgehackten und abgekackten Mist picken müssen.

„Was ich unbedingt möchte, ist, dass wir die Flüssigseife nicht mehr verwenden. Eine Naturseife ist viel hochwertiger, wir wissen, was drin ist, wir brauchen keinen Plastikflakon“ sagt Katrin Schüler. Als Alternative zu Frischhaltefolien und Tupperdosen gibt es bei ihr neben den Edelstahlboxen auch ein Bienenwachstuch – hochflexibel – zum Abdecken von Lebensmitteln oder zum direkten Einschlagen. Manch-

zum Müllhäuschen. Ich hab die Dimension einfach begriffen, die jeder einzelne da verursacht. Dann hab ich mir einen Monat lang eine Challenge aufgesetzt, plastikfrei zu leben – wie lange hält man das durch? Überlebt man das?“

So hat Katrin Schüler gute Alternativprodukte entdeckt und Tipps an Freunde und Bekannte weitergegeben – es entstanden Diskussions-

Ein bissl Statistik

Jeder Deutsche verbraucht durchschnittlich 65 Plastiktüten pro Jahr – das sind in Deutschland 5,3 Milliarden Stück! Pro Minute gehen in Deutschland also 10.000 Tüten über den Ladentisch.

Tüten aus „Bio-Plastik“ sind übrigens keine gute Alternative: laut Münchner Umweltinstitut sind diese sogenannten biologisch abbaubaren Plastiktüten besonders schlecht, weil sie aus technischen Gründen häufig zu 70 Prozent aus Rohöl und nur zu 30 Prozent aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen und der aufwändige Anbau von Energiepflanzen (oft Mais) wirkt sich dazu noch besonders negativ auf die Umwelt aus. Und laut Umweltbundesamt ist die Kompostierung biologisch abbaubarer Plastiktüten der umweltschädlichste aller Entsorgungswege.

abende, Sammelbestellungen und so irgendwann die Idee für den Laden.

Ist das nicht schwierig, schließlich mag es die Industrie doch nicht unbedingt, wenn Produkte so lange leben, oder? „Ich bin ja selber Unternehmerin und ich würde gerne haben, dass wir unser Wirtschaftsdenken darauf konzentrieren, dass wir uns als gesamte Menschheit wertvoller sehen – nicht in einer kurzfristigen Produktionswelle uns rein manövrieren, sondern miteinander die innovativsten Produkte schaffen. Ich weiß, wir sind clever genug, wir haben die Mittel, die Firmen haben auch die Marketingbudgets, sie müssen nur in der Entwicklungsabteilung sich zusammensetzen und beschließen, ok, der Plastikanteil wird rausoptimiert – den haben wir ja in den letzten Jahren erst reoptimiert.“

„Es geht hier um Spaß, darum, einfach zu starten, ein Produkt nach dem anderen sich anschauen, einfach ne schöne Alternative für Plastik dafür zu finden. Wir lernen einen anderen Umgang mit den Gegenständen – was ich als große Belohnung für den Weg finde, weil der hat ja am Anfang doch mit Verzicht zu tun, man sucht Alternativen, in dieser Zeit verzichte man eher – aber dann ist Verzicht eine Chance für uns alle. Wir finden neue Motivation, kreativ zu sein.“

cg

Plastikfrei ZONE, Schloßstraße 7, www.naturlieferant.de/plastikfrei/leben/plastikfreiezone/
Öffnungszeiten: Di-Fr 11-19 Uhr, Sa 11-18 Uhr



Kein Platz für Brandstifter

Fortsetzung von Seite 1



Weltoffen, bunt und sozial

In Haidhausen haben sich die Gegendemonstranten auf schnellen Zuruf eingefunden. Gegen die Demonstrationen der „Bagida“ in der Münchner Innenstadt ruft zumeist ein breites „Bündnis für Toleranz“ zur Gegendemo auf. „Für ein buntes und weltoffenes München“ – so lautet der Aufruf, ebenfalls zu Tausenden auf die Straße zu gehen. Diese Zielsetzung ist sympathischer als die in den Aufrufen von „Bagida“ und „Mügida“ latent mitschwingenden Drohungen. Die, die sich dem Aufruf zu Weltoffenheit und Toleranz verbunden fühlen, sollten sich nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch unter der Oberfläche der bunten und weltoffenen Gesellschaft Münchens oder Deutschlands eine Politik wirksam ist, die maßgeblich an der Entstehung von weltweiten Konflikten mitbeteiligt und die verantwortlich für die soziale Spaltung unserer Gesellschaft ist. „Im Zuge einer systematisch betriebenen Umverteilung von unten nach oben sind auf der einen Seite märchenhafte Privilegien und gigantische Geldmengen angewachsen, die kaum noch profitabel investiert werden können, und wenn, dann meist nur in spekulati-

...nung, die abweichende Religion oder die abweichende Einstellung gehören zum Volk in der Demokratie. Deshalb gibt es in der Demokratie auch nie ‚Lösungen‘, sondern immer nur mehr oder weniger haltbare Kompromisse. „(Christliches) Abendland?“ – ist nicht die Grund-

lage des Zusammenlebens in unserer demokratischen Gesellschaft. Das sind die Menschenrechte und die Staatsbürgerrechte und -pflichten. ...“ (1)



ven Bereichen beziehungsweise in der Aushöhlung der letzten Formen öffentlicher Daseinsvorsorge, und auf der anderen Seite Armut, Perspektivlosigkeit und sozialer Ausschluss.

Dass aus solchen Spaltungen Gewalt resultiert, sollte nicht überraschen. Sie bleibt heute nicht mehr nur auf die Länder des Südens beschränkt. ...“ (2)

Die Teilnahme an Demonstrationen gegen „Pegida & Co“ wird in Aufrufen zuweilen als die Bürgerpflicht der „Guten“ eingefordert. So fragwürdig es ist, hier die „Guten“, woanders die „Bösen“ zu verorten – wir alle tragen die Verantwortung für die Politik der demokratisch ins Amt Gewählten.

© Fotos: Günter Gerstenberg



Neben dem Eintreten für eine weltoffene und bunte Gesellschaft ist die Einforderung einer an sozialem Ausgleich und gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe aller hier lebenden Menschen orientierten Politik ein wesentlicher Schritt, „Pegida & Co“ zu stoppen. Deutschlandweit, in München und auch in Haidhausen.

anb

1) „Ausbreitung eines ‚sozialen Nationalismus‘“, Aufsatz von Horst Kahrs in „analyse & kritik Nr. 601/Januar 2015

2) „Frieden geht anders“: Aufsatz von Thomas Neugebauer in medico international Heft 3/14

Anzeigen

Anzeigen

GRENZGÄNGER

Genuß lebt aus der Offenheit der Sinne und des Geistes. Geist und Sinne fragen nach Substanz. Substanz und Schein vermengen sich. Notwendig ist die rechte Wahl. Auswahl gründet im Trennen. Dieses von Jenem. Nach Kriterien. Engagement, Erfahrung, Wissen, Ethos.

Grenzgänger – Wein & Caffè
Wörthstr. 18
81667 München
Tel. 089/48 07 331
www.der-grenzgaenger.de



Aromatherapie · Arznei-Manufaktur · Aura-Soma · Avene · Dr. Hauschka · Ernährung · Haus- u. Reise-Apotheke · Hildegard Medizin · Insekten- und Sonnenschutz · Kräuter-Boden · Mutter & Kind · Spagyrik · TCM · Wala · Weleda · u. v. m.

Naturheilkunde und Homöopathie für Haidhausen

St. Johannis Apotheke e. K. · 81667 München
Wörthstraße 43 · Kreuzung Pariser und Breisacher Straße · Telefon: 089-44 47 87 70
www.sanktjohannisapotheke.de

Eben geht mit einem Teller Witwe Bolte in den Keller, Dass sie von dem Sauerkohle Eine Portion sich hole – Wofür sie besonders schwärmt, Wenn er wieder aufgewärmt.
Wilhelm Busch

Damit können wir nicht konkurrieren – doch bei uns sind alle Zutaten frisch!



Pariser Str. 15
81667 München
Tel. 44499432
Mo – Sa 18.00 – 1.00 Uhr

Freß und Sauf

Sagen Sie jetzt nichts!

Freß & Sauf

Wenn man wie ich altmodisch lebt, d.h. vor sich hinarbeitet und zwischendurch seinen willkürlichen kleinen Gedanken nachhängt, gehen manche erschreckende Meldungen leicht an einem vorüber, wie zum Beispiel die nicht ganz aktuelle Geschichte einer Journalistin der Online-Version der Frauenzeitschrift Brigitte, deren psychische Gesundheit fast von einem Shitstorm (bestehend aus tausenden feiger und verrirrter Hänse und Fränze, die ihr Vergewaltigung, Tod und Schlimmeres an den Hals wünschten) ruiniert wurde, weil sie sich über skateboardfahrende Männer lustiggemacht hatte – was passieren kann, wenn man Mohammed in despektierlicher Weise zeichnet, habe sogar ich aktuell mitgekriegt.



Wenn man also ein dünnes Fell hat und einem das Leben lieb ist, sollte man wohl immer Dinge schreiben und zeichnen, die jedermanns und -fraus Bauch pinseln – besonders, da jetzt endlich (in unbestimmter Bälde) die HN als letztes Printmedium der Welt online gehen und dadurch eine sagenhafte Verlinkung und Verbreitung erfahren werden. Wer immer etwas Sachliches oder Persönliches gegen einzelne Mitglieder oder die Gesamtheit der Redaktion vorzubringen hat – vielleicht weil sich in seiner privaten Umgebung niemand mehr findet, den er mit Häme und Mordversuchen überziehen kann, vielleicht aber auch, weil er ein reflektierter, gebildeter, kritischer Freund der Gegenrede ist –, kann dies nun ungehindert tun, nicht mehr über verbale und tätliche Attacken von Angesicht zu Angesicht oder durch Leserbriefe auf Papier, die wir natürlich nur abdrucken, wenn sie Lob und Huldigungen enthalten (nein, nein – stimmt gar nicht), sondern in den digitalen Welten.

Dies alles trifft die unwichtigste Serie des ganzen HN-Konvoluts am härtesten, denn unsere unmaßgeblichen, hochsubjektiven Kneipenkritiken sind wie kein anderes HN-Thema prädestiniert dazu, ebenso unmaßgebliche und hochsubjektive Meinungen und Eindrücke unserer

LeserInnen hervorzurufen. Wir werden also, um Leib und Seele zu schützen, von nun an nur über die Stärken, Ressourcen und Vorzüge einer Gastwirtschaft schreiben. Wertschätzen statt brandschatzen, applaudieren statt kritisieren, schnurren statt murren; nicht sticheln, sondern picheln.

Wohlan: In manch anderer verdammenswerten gastronomischen Anstalt hätte zum Beispiel folgender verhängnisvoller Dialog zwischen einem jungen Autor und der Lektorin eines marktbeherrschenden Verlags stattfinden können (oder zwischen einer Autorin und einem Lektor, das spielt in diesem Fall keine Rolle).

L(ektor/in): „Könnten Sie den Plot dieses durchaus umfangreichen Manuskripts für mich noch einmal kurz zusammenfassen?“ (weist auf zerfledderte Kladde auf dem Tisch)

A(utor/in): „Zu gern (legt zärtlich die Hand auf Kladde). Mein Roman „Wenn aus Liebe Wahnsinn wird“ fußt auf einer wahren Begebenheit aus dem ostpreußischen Adelsgeschlecht Meerrettich zu Rauchenlachs und beginnt damit, daß die junge, schöne Baroneß Ilsebill dem untreuen Verlobten den Abschiedsbrief schreibt, und als sie einen Moment lang, in Gedanken an ihre romantische erste Zeit versunken, aus dem Fenster blickt, sieht sie ein Gesicht, das sich mit unverwandtem Ausdruck von außen an die Scheibe preßt. Es ist Karl von Mühlheim zum Hirsch, der sie schon lange heimlich liebt. Doch ein tragisches Schicksal, ein Familiengeheimnis, hat ihn bisher davon abgehalten, sich Ilsebill gegenüber zu erklären. Aber nun ist seine Mutter verstorben und er kann endlich der drängenden Frage nachgehen, wer sein wirklicher Vater war – ein einfacher Fischer aus der kurischen Nehrung, dessen stürmischer Frisur die junge Gräfin während der Sommerfrische einst erlag? Oder doch der als Pirat verkleidete Reichsattaché auf dem legendären Kostümball in Königsberg anno 1873? Doch Ilsebill muß zunächst wissen, was den plötzlichen Tod der Gräfin verursacht hat,

denn eine furchtbare Ahnung steigt in ihr auf: daß ihre eigene Stiefmutter etwas damit zu tun haben könnte, aus Neid auf den gräflichen, weithin gerühmten und preisgekrönten Rosengarten... tatsächlich stammelt Karl unter Tränen, seine über alles geliebte alte Mutter sei beim Blumengießen ertrunken....“

L: „Faszinierend...“

Wie gesagt, in der Esco-Bar wäre es weder zu diesem Gespräch noch zu dem darauf folgenden Vertragsabschluß gekommen – ein Hoch auf die Esco-Bar! Denn der dort herrschende Lärmpegel verhindert Kitsch und Schmalz, Romantik und anderen Schwachsinn, den man auf der Zunge trägt. Stattdessen läßt man die jungen Menschen an den Tischen und an der Bar sich gegen die Musik anbrüllen und lächelt sich einfach nur milde zu. Es ist ohnehin alles gesagt zwischen uns in all den Jahren gemeinsamer Redaktionsarbeit, und die paar dünnen Daten zur nächsten Ausgabe können wir auch nächste Woche austauschen. Die Einschätzung der Esco-Bar-Mahlzeiten teilen wir uns gegenseitig schriftlich mit.

„Ich kann die Speisekarte nicht lesen, hat jemand eine Taschenlampe und eine Lupe dabei?“ – „Meine Güte, jetzt laß es dir halt nicht so weit raushängen, daß du über 25 bist!“ – „Schau, ich schreib’s dir auf: Heute gibt es ein ‚All you can eat‘-Buffet für 11,90 mit Hühnerschenkeln, Chili con carne, Kartoffelecken, Salat, sieht alles ganz gut aus. Geht vor allem schneller als das Bestellen.“ – „Ne kleine Stunde wirst du ja wohl mal warten können. Nimm’s einfach als Meditation.“ – „Oh, kuckt mal – der Kellner bringt einen Teller mit Hühnerschenkeln als Trost für die lange Wartezeit!“ – „Ist da Fleisch drin?“



– Halbe Stunde später –
„Wie ist deine Kartoffelsuppe?“ – „Heiß, sonst unauffällig.“ – „Ich hab sie auch, mir gefällt die Farbe. (Sie ist rot) (Und es schwimmen grobe Kartoffelstücke drin rum)“ – „Und dann gibt’s noch zwei Mini-pfannkuchen dazu, die mit zementsack-schweren geschmolzenen Käse gefüllt sind...“ – „Bitte keine

Kritik, um Himmels willen! Was soll denn das heißen, Zementsack, es ist halt Käse! Du sollst doch hinterher merken, daß du was gegessen hast!“ – „Aber nicht an einer schlaflosen Nacht!“ – „Nimm’s halt als Meditation.“

„Sagt mal, nein, schreibt mal: Früher war hier doch ein russisches Lokal drin, oder? Da war ich schon zu meiner Schulzeit drin, Ende der 80er Jahre...“ – „Wie, da warst du immer noch in der Schule?“ – „Ich glaub, es hieß ‚Roter Stern‘ oder ‚Rote Sonne‘.“ – „Nee, ‚Hammer und Sichel‘.“ – Was hast du da eigentlich lustiges in diesen Schälchen drin?“ – „Eine weiße Soße“ – „Das seh ich! Aber wie schmeckt sie?“ – „Nach Sauerrahm. Und die rote Soße ist scharf und die grüne grün! Vielleicht Avocado. Schaut mal, am Nachbartisch, da gibt es alle Entwicklungsstufen von blond: mit einem, zwei, drei und vier Zentimetern dunklem Haaransatz.“ – „Hihi.“ – „Ich frag die mal, ob es denen hier nicht zu laut ist.“

„Und, was haben sie gesagt?“ – „Ich hab’s nicht verstanden.“

„Also eines muß man den Südamerikanern lassen“ – „Hallooo? Seit wann liegt Mexiko in Südamerika?“ – „Arrgggh! Eines muß man den Nicht-Nordamerikanern lassen: Rindfleisch können sie! Carne assado a la Tampiquena: Zarte Rindfleischstreifen, Bohnensalat und Guacamole sind köstlich, nur der Bohnen-Dip ist etwas zu fest geraten. Kostet 15,10 €, ist aber sein Geld wert.“



„Tacos de verdura: sehr reichlich. Die Tacos verloren nach fünf Minuten ihre Knusprigkeit.“ – „Hey, kannst du das nicht etwas positiver formulieren?“ – „Sie glichen sich in der Konsistenz dem gut durchgekochten Gemüse an, was meiner altersbedingt im Laufe des Abends fortschreitenden Müdigkeit und Kaufaulheit entgegenkam.“ – „Na also, geht doch.“

„Meine Burritos de verdura samt Ofenkartoffel, Sour Cream und Salat sind köstlich und reichlich (10,50 €).“ – „Ist da Laktose drin?“

– „Übrigens, soll ich euch schnell den Plot von dem Roman erzählen, den ich gerade schreibe?“ – „Oh Gott, ist es wirklich schon halb? Ich muß jetzt aber wirklich...“ – „Ich komm mit!“ – „Ich auch!“ – „Schaut, da kommt noch ein Schnaps zum Abschied!“ – „Ist da Alkohol drin?“

kat

EscoBar
Breisacher Str. 19
Tel.: 48 51 37
Öffnungszeiten: Mo-Fr, So 17.00 - 01.00 Uhr
Sa 17 - 03.00 Uhr

PS: Wir bewundern Männer auf Skateboards.

PPS: Das russische Lokal hieß natürlich Gorki-Park!

Anzeigen

Anzeigen

kokolores

Kokolores! Postkarten! Papier!

Wörthstraße 8
81667 München
Tel. 089/4483251
Fax 089/4482691

Öffnungszeiten
Mo - Fr: 10.00 - 18.30
Sa: 10.00 - 14.00

**PRINT
WERK**

Sedanstr. 32 81667 München
Tel. 089.44409458 Fax 089.44409459
info@print-werk.de www.print-werk.de
Mo.-Do. 9.30-12.30 / 13.30-19.00
Fr. 9.30-12.30 / 13.30-17.00 / Sa. 10.00-14.00

S/W Kopie+ Druck / Farbkopie+Druck
Plotts / Scans / Laminieren / Bindungen
Studentenpreise / Copykarte / Faxservice

LEBASCHA

Naturkostladen
&
Lakritz
Breisacherstr 12
Haidhausen
089-4802495

MIETPROBLEME? Wir helfen Ihnen!

MHM
Mieter helfen Mietern
Münchner Mieterverein e.V.



Mietberatungen in Haidhausen:

Montag 18 -19 Uhr
Donnerstag 18 -19 Uhr
Freitag 9 - 10 Uhr

Weißenburger Str. 25
81667 München

Tel. 089 - 44 48 82 0

info@mhmuenchen.de
www.mhmuenchen.de

Weitere Beratungsstellen in Giesing,
Schwabing, Pasing, Sendling
und Neuhausen

Keine Voranmeldung nötig!

Haidhauser umradln Deutschland – Teil 3

Deutsch-tschechischer Spurwechsel

Zwei Etappen, von Berchtesgaden über Burghausen, nach Passau und von Passau durchs Donautal nach Regensburg und weiter durchs Naabtal bis Weiden in der Oberpfalz haben wir schon geschafft. Die dritte Etappe führte uns von Marktredwitz ins Tal der Ohre/Egertal bis Litomerice und weiter durchs Elbtal bis Dresden. Schließlich wollten wir nicht nur auf ausgetretene Fahrradrouten radeln.

Am Anfang stand wieder die Frage, „wie geht es weiter“. Wir wollten auf jeden Fall in der Nähe der deutschen Grenze radeln. Wir stellten es uns schwierig vor, durchs Fichtelgebirge und Thüringer Wald, bergig, dünn besiedelt, also nicht einfach mit Quartieren. So überlegten wir, einen großen Teil der Strecke auf tschechischem Gebiet durchs Tal der Eger bis zur Elbmündung und weiter auf dem Elberadweg bis Dresden zu radeln. Dresden sollte auf jeden Fall der Endpunkt der Tour sein, weil es ab Dresden eine gute Bahnverbindung nach München gibt. Nach kurzer Diskussion haben wir uns für diese Strecke entschieden. Auf unserer Reise haben wir diese Entscheidung nie bereut, die Route war voller positiver Überraschungen, erlebnisreich, spannend, Kultur und Geschichte waren stets präsent.

Ein großes Lob möchte ich an dieser Stelle der Münchner Geobuchhandlung aussprechen. Neben bester Beratung erhält man hier alles an Kartenmaterial, das man für die Planung und Durchführung einer Radreise benötigt.

Die Bahn zeigte sich bei der Anreise nicht von ihrer besten Seite. Anders als im Fahrplan angekündigt, mussten wir beim Umsteigen in Regensburg den Bahnsteig wechseln. Über eine sehr hohe, steile, hölzerne Behelfsbrücke schleppten wir unsere Fahrräder und unser Gepäck schnellstmöglich auf einen anderen Bahnsteig. Dort angekommen, konnten wir nur noch die Rücklichter unseres Zuges sehen. Mit vielen anderen, verärgerten Reisenden, die den Zug auch nicht erreicht hatten, mussten wir eine Stunde auf den nächsten Zug warten. Dieser Zug war völlig überfüllt mit Schülern, die von Regensburg in ihre Heimatorte in der Oberpfalz fahren. Es war eine große Heraus-

forderung, mit unseren Fahrrädern in den Zug zu kommen. So hautnah kamen wir allerdings vorher nie mit dem Oberpfälzer Dialekt in Kontakt. Das sprichwörtliche „Bellen“ der Oberpfälzer hat uns die ganze Fahrt bis Marktredwitz begleitet und auch amüsiert.

Von Marktredwitz radelten wir am ersten Tag auf gut befahrbaren Wegen bis **Arzberg**. In Arzberg war die Problematik einer grenznahen Stadt deutlich spürbar. Die Arzberger Porzellanfabrik ist geschlossen, das Städtchen wirkte völlig ausgestorben, Arbeitsplätze vermutlich absolute Mangelware, Immobilien werden zu Spottpreisen angeboten. Sehr traurig. Auf tschechischem Boden war der Anfang etwas ruppig und bergig zum Radeln, aber dafür weitgehend autofrei. **Cheb/Eger** war unser erstes Tagesziel. Wir wurden freundlich empfangen von einem großzügigen, wunderbar restaurierten Marktplatz.

Die nächste Tagesetappe verlief auf teilweise hervorragend ausgebauten Fahrradwegen. Wir waren immer sehr nahe an der Eger und erlebten eine wunderbare, naturbelassene Fußlandschaft. Die Eger ist in dieser Region nicht befestigt, fließt durch luftige Laubwälder, wird gesäumt von grünen Wiesen und zwängt sich zwischen Felswänden hindurch.

Mit dem Städtchen **Loket/Elbogen** erreichten wir einen Höhepunkt für diesen Tag. Eine mächtige Burg überragt die komplett denkmalgeschützte Altstadt. Mit Ausnahme von Prag wurde angeblich keine Stadt Böhmens häufiger gemalt. Johann Wolfgang von Goethe, der 1823 hier seinen 74. Geburtstag mit Ulrike von Levetzow feierte, bezeichnete das Städtchen als landschaftliches Kunstwerk. Goethe hatte damals, 74jährig, um die 19 Jahre alte Ulrike geworben, wurde jedoch abgewiesen. Seinen Schmerz über die Zurückweisung drückte er in der Marienbader Elegie aus.

Karlovy Vary/Karlsbad erreichten wir gegen Abend, etwas abgekämpft. Da wir früher keine Unterkunft gefunden hatten, Loket war wegen einem Musikfest ausgebucht, war die Tagesetappe mit 75 Kilometer etwas länger als gewünscht.

Mit jedem Schritt begegneten wir dem morbiden Charme von Karlsbad. Beeindruckende alte Gebäude, die Badeanlagen, Parks zum Flanieren, Säulengänge, alles erinnert aber auch daran, dass diese Stadt schon wesentlich bessere Zeiten erlebt hat. Aber sie ist wunderbar.

Durch bezaubernde Landschaft, immer wieder begleitet vom ursprünglichen Flusslauf der Eger, ein Tag so richtig zum Genießen. Weitgehend gute Fahrradwege abseits vom Autoverkehr. Auch das Wetter hat bisher gut mitgespielt. Noch kein Regen, viel Sonne, von den Temperaturen angenehm. In wunderbarer Umgebung, ein Hotel in einem ehemaligen Schlosschen, mit schönem, parkähnlichen Garten, ein Café. Hier gönnten wir uns eine kleine Pause und genossen beim Kaffee diese erholsame Umgebung.



Loket



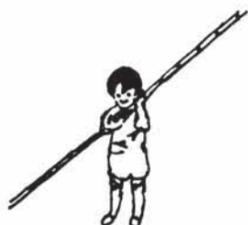
Am späten Nachmittag erreichten wir unser Tagesziel **Kadan/Kaaden**. Großer, beeindruckender, sehr schön restaurierter Marktplatz, eine imponierende Stadtkirche, eine kleine, schicke Fußgängerzone. In unserem kleinen Gasthof, direkt an der Stadtmauer gelegen, wurden wir freundlich empfangen. Auf einer kleinen Terrasse an der Mauer wurden wir mit einer schmackhaften Mahlzeit verwöhnt. Unsere Fahrräder mussten wir nachts in der abgeschlossenen Gaststube deponieren.

Auf unserer Weiterfahrt, unweit von Kadan/Kaaden ein kleiner aufgelassener Friedhof, erhaltenswert, aber er ist wohl sich selbst überlassen. Kurz darauf begann unser erstes größeres Abenteuer. Entgegen der Landkarte und auch der Hilfe eines Einheimischen war der geplante Weg entlang an einem Stausee für uns nicht zu finden. Da wir nicht ein zweites Mal zurück radeln wollten, schoben wir unsere Räder am ausgetrockneten Ufer entlang. Es war sehr mühsam, teilweise mussten wir uns gegenseitig helfen. Wir benötigten mehr als eine Stunde, bis wir in einer Kleingartenanlage wieder auf Menschen trafen, die uns den Weg in ein kleines Dorf erklärten. Durstig wegen der Hitze und erschöpft konnten wir in einem kleinen Dorfladen etwas Ess- und Trinkbares erstehen und uns unter einem schattigen Baum von dieser Orientierungsparade erholen.

Anzeigen

GRIECHISCH
ESSEN UND TRINKEN

KALAMI



Täglich ab 17.00 Uhr
Kellerstraße 45/Ecke Metzstr.
(S-Bahn Rosenheimer Platz)
Telefon (0 89) 48 72 82

Jeden Dienstag Nachmittag
von 15:30 bis 18 Uhr
(nicht während der Schulferien)
Secondhandladen für Kindersachen

in der „Galaxie Kinderhaus“
Sedanstraße 21 (Ecke Metzstraße)
81667 München
Telefon 089 / 614 576 00
Kinderhaus-margit@gmx.de

Anzeigen

**LO
RA 92.4
RADIO**

Deutsch-tschechischer Spurwechsel

Auf guten Wegen führte uns der weitere Streckenverlauf der Elbmündung der Eger entgegen. Wenig

Ab November 1941 entstand unter den Nazis das Sammel- und Durchgangslager Theresienstadt, ideal wegen der kompletten Ummauerung, für die jüdische Bevölkerung Böhmens und Mährens. Im Februar 1942 wurde die städtische Gemeinde aufgelöst, die einheimische Bevölkerung musste das Ghetto verlassen. Von Terezin/Theresienstadt wurden die Ghetto Bewohner in Vernichtungslager deportiert. Ab 1943 wurden in der kleinen Festung auch Hinrichtungen ohne Gerichtsbeschluss durchgeführt, meist an Mitgliedern von Widerstandsgruppen. Zuletzt wurden am 2. Mai 1945 52 Personen ermordet.

Von 1945 bis 1948 wurde die kleine Festung zum Internierungslager für die deutschsprachige tschechische Bevölkerung, die aus der Tschechoslowakei vertrieben werden sollte. Ab 1946 kehrten die ursprünglichen tschechischen Bewohner wieder nach Terezin/Theresienstadt zurück. Die Bevölkerungszahl ist seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts rückläufig. Heute leben hier etwa 2.000 Menschen.

Für unsere Gruppe war es sehr bedrückend durch diese Stadt zu gehen. Mit jedem Schritt wird man an die Geschichte von Terezin/Theresienstadt erinnert.

Litomerice/Leitmeritz zeigte sich freundlich, offen und abgeschlossen. Unser Quartier, bei Vertretern des örtlichen Bergsport- und Kanuclubs, war mitten in der Altstadt gelegen, einfach, aber sehr schön. Es gab ein wunderbares



Kadan



ge Kilometer vor unserem Tagesziel, Litomerice/Leitmeritz an der Elbmündung gelegen erreichten Terezin/Theresienstadt.

Auf die sehr bedrückende Geschichte möchte ich nur kurz eingehen. Ab 1780 ließ diese Festungs- und Garnisonsstadt der Österreichische Kaiser Joseph II. errichten. Sie sollte das nordwestliche Böhmen gegen militärische Angriffe Preußens schützen. Zusammen mit Litomerice sollten auch die Flussübergänge von Elbe und Eger geschützt werden.



Mahnmal Ghetto Theresienstadt



Abendmahl auf einer Terrasse über der Elbe, das allerdings von einem Unwetter gestört wurde. Wir mussten in einen geschlossenen Raum umziehen.

Begleitet von häufigen Regenschauern radelten wir am nächsten Morgen elbabwärts in Richtung Deutschland. Einige von uns, die vom Regen genug hatten, sind die letzten 25 Kilometer bis Bad Schandau mitsamt Rädern und Gepäck in den Zug gestiegen.

Die letzten Kilometer mussten wir gegen entgegenkommende Fahrrad- und Wanderausflügler ankämpfen. Es war „Herrentag“ (Vattertag). Hunderte von Männern, aber auch Frauengruppen, Familien, ausgerüstet mit Bier, sonstigen Getränken und Picknick, waren unterwegs und nutzten diesen sonnigen Tag. Je mehr wir uns Dresden näherten, desto dichter wurde der Ausflugsverkehr. Schließlich erreichten wir die berühmte blaue Brücke über die Elbe und das Panorama von Dresden begrüßte uns. In



Der nächste Morgen war wieder warm und sonnig. Wir nutzten die Gelegenheit, einen Teil der letzten Tagesetappe durch das Elbtal auf einem historischen Dampfschiff der Sächsischen Dampfschiffahrt zu genießen. Von Bad Schandau bis Stadt Wehlen ging es gemütlich dahin. Was für ein Genuss, auf diesem wunderschönen, historischen Raddampfer ganz gemütlich das schöne und eindrucksvolle Panorama der „Sächsischen Schweiz“ auf sich wirken zu lassen.

Dresden war an diesem Tag der Beginn des evangelischen Kirchentages. Wir trafen uns noch mit Waltrauds Schwester, die zum Kirchentag gekommen war.

Weiter ging es zum Bahnhof und mit der Bahn über Leipzig zurück nach München. Auf der Heimfahrt schlich sich bei Claudia, Ute, Waltraud, André, Dick, Hans, Rupf und mir etwas Sentimentalität ein. Die vergangene schöne, erlebnisreiche und spannende Woche kam allen nochmal in den Sinn.

wsb

Anzeigen

Anzeigen

Tabak- u. Getränkelad'l

QUARTIERMEISTER
BIER FÜR MÜNCHEN

M.Rödl & H. Verweyen
Steinstraße 55
Tel 487789
Mo – Sa 7:30 – 13 Uhr
Mo – Fr 14:30 – 19 Uhr

Metzgerei Vogl

in Haidhausen
hausgemachte
Wurst Fleisch
erster Qualität

Zweimal in Haidhausen, Metzgerei Vogl
Kuglerstraße 2 (Ecke Einsteinstraße), Tel.: 47 63 91
Steinstraße 61, Tel.: 48 73 18

ESOTERISCHER BUCHLADEN
Haidhausen

- Bücher
- Musik
- DVDs
- Schmuck
- Aura-Soma
- Veranstaltungen

Sedanstrasse 29 81667 München
Tel. 089 - 44 88 575
www.esoterischerbuchladen.de

Kulturzentrum Wörthhof

Seminare – Kurse – Vorträge – Tagungen –
Schulungen – Sport – Feierlichkeiten

Wörthstraße 10 – Innenhof - 81667 München

**Großer Fahrradverkauf,
Flohmarkt und Galerie**

Wir vermieten verschiedene Räume:
98 m² zu 120 Euro, 80 m² zu 100 Euro und 25 m² zu 50 Euro. Die Preise verstehen sich pro Tag und ohne Mehrwertsteuer. Alle Räume können auch stundenweise gemietet werden. In der Galerie hinten rechts können die Künstler zur Geltung kommen. Der Flohmarkt ist eingeführt, um das freie Kulturzentrum zu finanzieren. Spenden sind jederzeit willkommen.

Bitte richten Sie Ihre Anfrage an:
Tel: 44 45 41 58 (Mo–Fr 13-15 h), Fax: 3 51 09 66,
Handy 0157/73167949 (Oguz Lüle) oder info@woerthhof.de

Dr. Fendl: Ende des 19. Jahrhunderts ist dieser Begriff aufgekommen und politisiert worden. Es gibt den Begriff „Sudeten“ natürlich länger. Namensgebend ist ein Gebirgszug. Ursprünglich war es einfach eine gemeinsame Bezeichnung aller Deutschen, die in den böhmischen Ländern lebten, neben den Sudeten sind da noch die Mähner, die Böhmer, die Schlesier ...

HN: Ist aus Ihrer Sicht beabsichtigt, die Öffentlichkeit in die inhaltliche Gestaltung des Konzepts einzubeziehen?

Dr. Fendl: Also die breite Öffentlichkeit weniger. Vielleicht, wenn es um die Darstellung der Heimatlandschaften geht, welche Objekte sind da geeignet?

Selbst

Geplant ist allerdings, eine Art partizipatives Museum bei Sonderausstellungen zu verwirklichen. Zum Beispiel könnte ich mir gut vorstellen, dass man Münchner fragt: Was fällt euch zum Begriff Sudetendeutsche ein oder was fällt euch zu Böhmen und Mähren ein?

Der wissenschaftliche Beirat, der mit deutschen und tschechischen Wissenschaftlern besetzt ist, ist in die Arbeit an der Dauerausstellung eingebunden, die Sudetendeutsche Stiftung spricht mit. Es werden viele Interviews mit Zeitzeugen geführt, von daher kommt schon eine große Gruppe zu Wort.

HN: Wäre dies nicht auch ein Thema für die Volkshochschule? Das Museum entsteht in der Nähe des Gasteigs - man stellt das Konzept vor und macht das in Form eines offenen Forums?

Dr. Fendl: Das haben wir schon gemacht. Wir haben das Konzept vorgestellt, also eine erste öffentliche, auch relativ gut besuchte Vorstellung. Aber man kann sich sicher vorstellen, dass man das hier in der Nachbarschaft auch mal macht.

Der Sammlungsleiter des Museums, Klaus Mohr, und ich haben zum zweiten Mal ein Seminar an der Universität angeboten, wo Studierende der Volkskunde bestimmte Bereiche mitgestalten.

Und im Eingangsbereich des Sudetendeutschen Hauses stellen wir eine große Multimediawand auf, die man von außen schon sieht, um die Leute hereinzuholen. Die ist nach dem Prinzip des ABC geordnet und da ist für jeden Buchstaben des ABCs ein Begriff, den man entweder automatisch mit den böhmischen Ländern verbindet – oder überhaupt nicht. Für den Buchstaben A steht beispielsweise „Alpa“-Franzbranntwein. Das ist ein „Erinnerungsprodukt“ der Sudetendeutschen, weil es einfach eine böhmische Firma ist und „Alpa“ verbinden Sudetendeutsche mit alter Heimat. Der Werbespruch in den 1950er Jahren hat geheißen: „Alpa – so unersetzlich wie die Heimat“. Alpa-Franzbranntwein wurde seit 1913 in Brünn-Königsfeld produziert, jetzt wird es in Cham in der Oberpfalz hergestellt. Oder für Q steht der Quargel, das ist so diese Art Harzer Roller, ein bestimmter Käse, der nur in Olmütz und Umgebung produziert wurde. Bei H kommt „Hotzenplotz“, der Räuber Hotzenplotz. Der Autor war Otfried Preußler aus Reichenberg. Er hat den Räuber nach der nordböhmischen Stadt Hotzenplotz benannt. Aber es gibt auch Buchstaben, die sind mit Begriffen belegt, die man überhaupt nicht mit Böhmen in Verbindung bringt. Zum Beispiel steht F für den Fez, diese türkische Filzkappe. Die größte Fez-Produktion innerhalb der K.u.K.-Monarchie befand sich in Böhmen und Mähren. Das sind Begriffe, die würde man im ersten Augenblick sicher nicht mit dem Sudetenland oder dem sudetendeutschen Museum verbinden.

In diesem ersten Seminar haben Studierende einzelne Begriffe dieser Multimediawand erarbeitet. Die hatten gute Ideen. Zum Beispiel haben sie für den Buchstaben V den „Vierzehnerstuhl“ der Firma Thonet vorgeschlagen. Der „Vierzehnerstuhl“, eine günstige Ausfertigung des Thonet-Stuhls, ist der

klassische Kaffeehausstuhl mit doppelter gebogener Rücklehne. Der wurde nur in Koritschan/Koryčany in Mähren produziert. Diesen Stuhl haben wir aus einem antifaschistischen Haushalt erhalten, denn Antifaschisten durften bei der Vertreibung Gepäck mitnehmen. Die ersten Exponate des Sudetendeutschen Museums kamen aus dem ganzen Bestand dieses antifaschistischen Haushalts.

Jetzt machen wir ein Seminar zum Thema Museumsobjekt. Da müssen die Studenten Karten ziehen mit irgendeinem Objekt drauf, sie durften sich das nicht selbst aussuchen. Sei es ein Glas mit einer Inschrift, sei es eine Decke – die Studenten mussten dann mit der Karte ausgerüstet im Archiv in unserer Bibliothek und in unserem Museumsladen recherchieren: Was ist das für ein Objekt, wie könnte ich das ausstellen, was hat das für einen sozialen Hintergrund. Es gab bisher drei Referate und die haben das wirklich sehr gut gelöst. Das sind junge Leute, und das sind meistens keine Kinder von Sudetendeutschen. Am Seminar beteiligt sind auch Studenten mit Migrationshintergrund. Die haben oft einen ganz anderen Blick.

Die Sudetendeutsche Jugend, eine Jugendorganisation der sudetendeutschen Landsmannschaft, ist auf mich zugekommen mit der Bitte, ein Seminar zum Thema „Metah Heimat“ zu machen: Was bedeutet Heimat und Identität für Sudetendeutsche der dritten Generation? Letztes Jahr haben wir ein Wochenendseminar in Waldkraiburg ge-

HN: Wir stellen uns die Frage: Wer ist zur Mitarbeit besonders zugänglich oder interessiert? Es gibt ja auch viele aus der Kinder- und Enkelgeneration, die haben sich von dem Thema komplett abgewendet, weil sie ihre ganze Jugend von ihren sudetendeutschen oder schlesischen Eltern auf revanchistische Veranstaltungen mitgeschleift wurden, oder deren Großeltern noch echte alte Nazis waren.

Franz Pany: Gegenbeispiel: Meine Eltern bzw. meine Großeltern waren keine Nazis. Mein Großvater war Lehrer und Professor in Marienbad. Ich bin mittlerweile Ehrenbürger in Marienbad. Also genau das Gegenteil, wir haben nicht dreimal am Tag mit dem Suppenlöffel sudetendeutsch eingetrichtert bekommen, sondern wir haben uns freiwillig dafür interessiert, und von diesen Leuten gibt es unwahrscheinlich viele. Bei mir im Büro (Anmerkung der Redaktion: „Katholische Bildungsstätten für Sozialberufe in Bayern“, Trägerin u.a. der Stiftungsfachhochschule in Haidhausen) kommt, nachdem man weiß, was ich in der Sudetendeutschen Stiftung mache, auf einmal eine Kollegin und sagt: „Du, mein Vater auch.“ Die interessieren sich, und das sind die, auf die wir bauen. Sicherlich gibt es auch die, die sagen: „Lasst mich nur damit in Frieden, ich wurde auf mehrere Sudetendeutsche Tage gezogen“ oder irgend so etwas. Aber auch da ändert sich was mit der Zeit, wenn man sieht, dass manches, was an Gedanken 1970 war, heute nicht mehr vorhanden ist. Es sitzt heute keiner

geht dahin, um Leute aus der eigenen Umgebung oder aus der Herkunftsh Heimat ihrer Eltern zu treffen. Und natürlich gibt es ein paar Rückwärtsgewandte da, aber das ist bei Weitem nicht mehr der Hauptteil. Jetzt ist das eher die deutsch-tschechische Börse. Also ich treffe ganz viele tschechische Kollegen da, die auch immer wieder mit Studenten dort sind. Das ist inzwischen ganz interessant, und wir merken, wir kriegen viele Leihgaben oder Geschenke für das Museum jetzt von der Generation, die um die 50 ist; die kommen oft zum ersten Mal mit diesem Thema in Berührung, wenn sie die Elternhäuser ausräumen, weil die Eltern sterben oder ins Altersheim gehen. Und da waren jetzt viele schon öfters da, die dann gesehen haben, da kann man ja ganz normal reden, und die wollten nie was mit dem Sudetenland zu tun haben. Und ich hab's jetzt schon mehreren gesagt, ich würde gern später, wenn das Museum fertig ist, Kulturfahrten anbieten in die böhmischen Länder. Wir haben das Wissen und wir arbeiten eng mit tschechischen Kollegen zusammen, die uns da vor Ort führen können. Über so etwas könnte man die Leute wirklich gewinnen, und sie müssen ja nicht weinen, wenn sie in Marienbad stehen, aber sie lernen vielleicht Tschechen kennen, die genauso alt sind wie sie, und lernen dann die Erfahrungen von denen kennen – also ich glaub, das hat schon was.

Das Gespräch führten Kathrin Taube und Andreas Bohl.

vergewisserung

macht. Besonders bemerkenswert war es wegen der sichtbaren Traumata. Eine mitbeteiligte Psychologin hat berichtet, dass von den Großeltern erfahrene Traumata innerhalb der Familien bis zwei, drei Generationen weiter transportiert werden.

Die Seminarteilnehmer sind an der Gestaltung der Abteilung Identität beteiligt. Ich finde, das ist doch viel an Beteiligung am Museums-konzept. Aber ich kann's natürlich nicht ganz öffentlich machen, da weiß dann jeder alles besser ... , das würde einfach zu weit führen.

mehr auf den Kartons und Koffern und wartet, bis die Türen aufgehen und man zurückgeht. Also, es ändert sich.

Dr. Fendl: Ich war zwei Mal mit Studentengruppen aus Freiburg auf einem Sudetendeutschen Tag. Da waren vorher die Vorbehalte ganz groß: Nee, da fahren wir nicht hin. Der Sudetendeutsche Tag, was ist das eigentlich? Ist das wirklich nur ein zurückgewandtes Treffen oder was machen die Leute da eigentlich? Und die waren danach wirklich begeistert, die haben nette Leute kennengelernt, also ein Großteil

Wir beabsichtigen, das Museumsprojekt der Sudetendeutschen in einem weiteren Schritt in seiner politischen Dimension zu beleuchten. Dazu haben wir bei der Sudetendeutschen Stiftung angefragt.

red

Zur Themenvertiefung folgende Lesetipps:

Ulrich Grochtmann: Ereignisse und Entwicklungen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg München 1938/März 1939. (Herausgeber: ASTA der Geschwister-Scholl-Universität München) München 2004

Konrad Badenheuer: Die Sudetendeutschen Eine Volksgruppe in Europa. (Herausgeber: Sudetendeutscher Rat, München) München 2007.

Studienreihe Zivilgesellschaftliche Bewegungen – Institutionalisierte Politik

Renate Hennecke: Das Sudetendeutsche Museum in München. München 2014

Anzeigen

MÜNCHEN
MIT
BISS

Stadtführungen

BISS ZEIGT DIE ANDERE SEITE DER STADT

Führung I: BISS & Partner
BISS hilft bei der Überwindung von Armut und Obdachlosigkeit. Erfahren Sie alles über unsere Arbeit und unser Netzwerk. Lernen Sie das soziale Projekt Dynamo Fahrradservice kennen und besuchen Sie das Grab der BISS-Verkäufer sowie das Mausoleum unseres Förderers Rudolph Moshammer.
Treffpunkt: BISS-Büro, Metzstraße 29 / Dauer: 2 1/2 Stunden

Führung II: Wenn alle Stricke reißen
Besuchen Sie ein Obdachlosenheim des Katholischen Männerfürsorgevereins und gewinnen Sie Einblick in das Leben seiner Bewohner. Erfahren Sie in einer der folgenden sozialen Einrichtungen wie La Silhouette, Clearinghaus, Wohnprojekt des Projektvereins, Teestube Kontaktee oder BISS mehr über deren Arbeit.
**Treffpunkt: Wohnungsamt, Franziskanerstraße 8
Dauer: 2 Stunden**

Führung III: Brot und Suppe, Bett und Hemd
Rund um den Hauptbahnhof werden die Gegensätze zwischen Arm und Reich besonders deutlich. In der Bahnhofsmision und im Kloster St. Bonifaz lernen Sie wichtige Anlaufstellen für arme und obdachlose Menschen kennen. In der alkoholfreien Gaststätte „Zum Steg“ stellen wir Ihnen ein Projekt zur beruflichen Integration Suchtkranker vor.
Treffpunkt: Bahnhof, Eingang Bayerstraße / Dauer: 2 1/2 Stunden

Die Führungen I und II finden immer dienstags um 10 Uhr statt (I: 10.2.; II: 3.2.; 24.2.). Für Gruppen und für die Führung III können zusätzliche Termine vereinbart werden. Für Führungen an Wochenenden siehe www.biss-magazin.de

Erwachsene: € 10,- p.P.
ermäßigt*: € 3,- p.P.
Gruppen: ab € 80,-
ermäßigt*: € 60,-
*Schüler, Studenten, Hartz-IV-Empfänger
Buchung unter 089/33 20 33 oder per E-Mail an stadtfuehrung@biss-magazin.de

Sudetendenland

essen und trinken
Wiesengrund



Elsässer Strasse 22
81667 München

Reservierung 448 94 50
täglich ab 18 Uhr Küche bis 24 Uhr

Sonntags Breakfast in Haidhausen ab 10 Uhr



www.lisboa-bar.de

Ab sofort können Sie sich auch am Sonntag Vormittag wie in Portugal fühlen.

Machen Sie einen Kurzurlaub. Erleben Sie südländische Frühstücks-Spezialitäten und genießen Sie portugiesische Café-Atmosphäre, mitten in München.

Anzeigen

Fortsetzung von Seite 1

Interview: Sudetendeutsche Stiftung

zieren, ist die inhaltliche Ausrichtung einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Es muss die interessierte Öffentlichkeit Gelegenheit haben, sich damit auseinanderzusetzen und Einfluss zu nehmen.

Die Haidhauser Nachrichten haben mit Dr. Elisabeth Fendl (Wissenschaftlicher Beirat des Sudetendeutschen Museums) und Franz Pany (Wissenschaftlicher Beirat und Vorsitzender des Stiftungsvorstands der Sudetendeutschen Stiftung) ein Gespräch geführt. Dies versteht die Redaktion als eine Einladung an alle Interessierten, sich mit dem Thema zu befassen und sich einzuschalten.

HN: Wie wird das Konzept des Sudetendeutschen Museums aussehen?

Dr. Fendl: Das Museum hat die Aufgabe, die Kultur und die Kulturgeschichte der Deutschen aus den böhmischen Ländern darzustellen und zu zeigen, wie diese sich nach der Vertreibung sowohl hier in den westlichen Besatzungszone als auch in der sowjetischen Besatzungszone und dann in den beiden deutschen Staaten integriert haben. Es geht natürlich vorwiegend um die deutsche Kultur in den böhmischen Ländern, aber es wird immer auch um Nachbarschaft gehen und um das Verhältnis zu den anderen Ethnien, die in den böhmischen Ländern gelebt haben.

Es gibt zwei ganz zentrale Begriffe, die das Museum ausmachen: Heimat und Erinnerung. Das soll deutlich machen, dass es nicht nur ein Museum der Region böhmische Länder ist, sondern ein Museum der Erinnerungen an diese Region. Wir arbeiten mit dem Topos der Erinnerungsorte: Wie erinnern sich Leute, die ihre Heimat verlassen mussten, später genau an das Leben in diesen Regionen?

Es wird drei große Abteilungen geben. Eine heißt als Arbeitstitel „Heimat!“ mit Ausrufezeichen, da orientieren wir uns an dem Ausspruch: „Heimat ist der Ort, an dem ich nichts zu erklären brauche“ von Johann Gottfried Herder. Damit wird aber auch gezeigt, wie zwiespältig dieser Heimatbegriff ist, weil Heimat die eigene Gruppe inkludiert, aber immer auch die andere Gruppe exkludiert, also: wir und die anderen. Es soll auch gezeigt werden, wie Heimat umkämpft sein kann, wie sie ethnisiert wird, wie sie nationalisiert wird, also ein sehr kritischer Umgang mit diesem Begriff Heimat.

In der ersten Abteilung geht es um wirtschaftliche Grundlagen, um religiöse Grundlagen, aber auch um Kultur und Lebensweisen, also: Was haben die Leute angehabt, was haben sie gegessen, was haben sie

gearbeitet? Dann wird es eine zweite große Abteilung geben, die heißt: „Das Ende der Selbstverständlichkeiten“. Da geht es drum: Wann wird dieses Bewusstsein Heimat in Frage gestellt? Da geht es um Nationalismen auf beiden Seiten, also auf deutscher und tschechischer, um den Nationalsozialismus in Böhmen und Mähren, und dann um Flucht und Vertreibung. Dann gibt es einen dritten großen Punkt, der heißt „Heimat?“ mit Fragezeichen, und da geht es um die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg: Hatte man wirklich eine neue Heimat gefunden? In dieser Abteilung wird es darum gehen, zu zeigen, wie die Integration der Heimatvertriebenen in den westlichen und der sowjetischen Besatzungszone und dann in den beiden deutschen Staaten verlaufen ist. Es sollen neben den Erfolgen auch die anfänglichen Schwierigkeiten deutlich gemacht werden. Dabei werden Heimatvertriebenenwitze ebenso thematisiert („Ham mer gehabt drei Häusel“ – Hundshäusel, Vogelhäusel, Klohäusel – mit solchen Sprüchen sollte ausgesagt werden, dass die Heimatvertriebenen bei der Schilderung ehemaligen Besitzes immer über-

gründete im Oktober 1933 die „Sudetendeutsche Heimatfront“, später umbenannt in „Sudetendeutsche Partei“. Die von Henlein betriebene Politik erfüllte die Rolle einer „Fünften Kolonne“ des vom Deutschen Reich aus vorangetriebenen gewaltsamen Anschlusses ehemals tschechischen Gebietes („Sudetenland“) an das Reich. Nach dem Münchner Abkommen wurde Henlein Gauleiter der NSDAP im Sudetenland, es gibt aber genauso auch Sozialdemokraten und Antifaschisten. Da wollen wir nicht einschränken. Es sollen Männer und Frauen, Arbeiter zu Wort kommen, aber auch Industrielle, die wichtig waren, und die Adeligen, die hatten eine ganz wichtige Rolle in Böhmen und Mähren – also möglichst bunt. Wir versuchen, möglichst viel über biographische Zugänge zu er-

die Sudetendeutschen ein Museum zur Selbstvergewisserung.

Erinnerung unterliegt Veränderung. Begonnen hat sie mit den Heimatstuben der 1950er Jahre. In ihnen trafen sich die Vertriebenen. Eine solche soll als Museum im Museum ausgestellt werden. Es ist ganz interessant: In fast jeder Heimatstube steht ein Marmeladenglas voller Heimateerde. Das war ein Brauch bei ganz vielen Kulturen, ein solches Glas mitzunehmen. Weil man halt wollte, dass man in heimischer Erde begraben wird. Bei vielen Beerdigungen von Heimatvertriebenen wurde ein Löffel voll Heimateerde ins Grab beigegeben. Oder nehmen sie Soldaten im Ersten Weltkrieg: Die trugen oft ein Amulett voller Heimateerde bei sich, damit sie im schlimmsten Fall doch wenigstens in Heimateerde begraben werden können.

weit ausgeschrieben. Dabei versuchen wir, ein paar Räume inhaltlich schon so genau zu planen, dass wir eventuell dann passende Vorschläge für die einzelnen Räume kriegen. Aber das sind eher Verfahrensfragen.

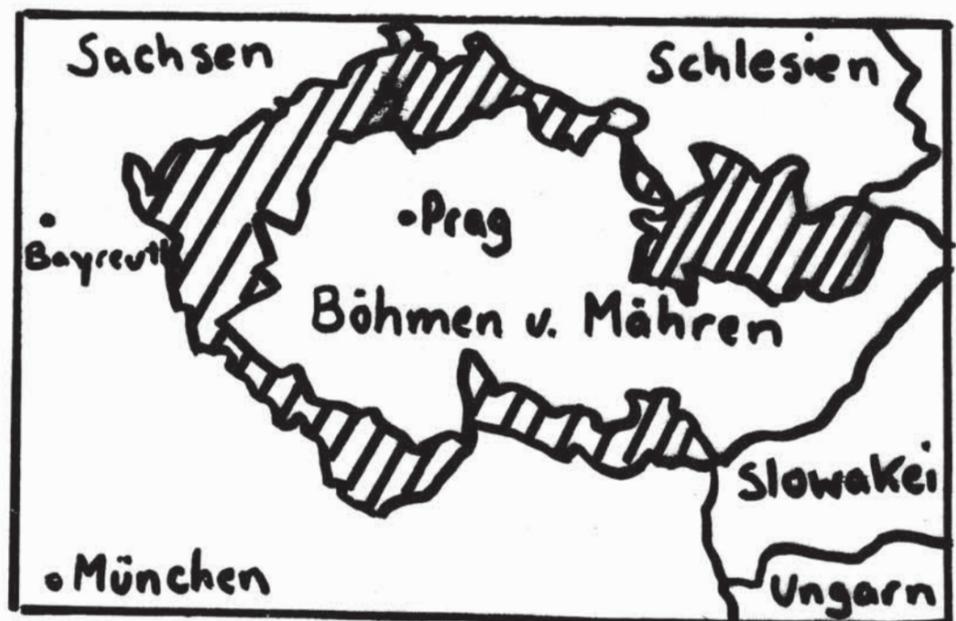
Derzeit arbeite ich an der Vorbereitung des Themas Flucht und Vertreibung, eines emotional sehr hoch besetzten Themas und zugleich eines eher sachlichen Themas, denn da geht's auch darum, was ist eigentlich das Sudetenland, wo kommt eigentlich der Begriff her? Das ist ja ein konstruierter Begriff, damit sind sehr unterschiedliche Gruppen angesprochen. Was sie eint, ist, dass es Deutsche sind, die in den böhmischen Ländern leben. Aber: Ein Böhmerwälder hatte mit einem Nordböhmen relativ wenig zu tun außer, dass er als Deutscher 1918 im selben Staat, in

Kein

triebene haben. Ähnlich bei dem Witz „Was hat ein Heimatvertriebener mit dem Mond gemeinsam? – Er kommt aus dem Osten und hat einen Hof“) wie Spottnamen für Vertriebene und deren Siedlungen („50-Kilo-Zigeuner“, „Sudetengäuner“ und „Hypothekenbuckel“ oder „Schuldenhügel“). Auch Verletzungen, die aus scheinbar kleinen Gesten beziehungsweise Handlungen entstehen konnten, hatten für die Vertriebenen lange Wirkung. Zum Beispiel wurde den Vertriebenen häufig ein Platz auf dem Ortsfriedhof verwehrt oder sie wurden in der so genannten Selbstmörderecke beerdigt. Erzählungen wie die, dass bei der Beerdigung eines Heimatvertriebenen nur eine Glocke geläutet wurde, bei Einheimischen drei, werden heute noch erinnert und weitergegeben.

HN: Wer kommt zu Wort, und wer sucht diejenigen aus, die zu Wort kommen?

Dr. Fendl: Wir wollen möglichst viele zu Wort kommen lassen. Ein Ziel ist es auch zu zeigen: Es gibt nicht „die“ Heimatvertriebenen. Es gibt Henlein-Anhänger unter den Heimatvertriebenen (Anmerkung der Redaktion: Konrad Henlein



Sudetenland

Münchner Abkommen 1938: Die Tschechoslowakei wird gezwungen, das Sudetenland an das Deutsche Reich abzutreten.

schließen. Für Leute, die eine Region und die Geschichte nicht so kennen, ist es einfacher, über biographische Themen in die Geschichte eingeführt zu werden. Wir hoffen, dass Besucher kommen

Ort

werden, die noch keine Beziehungen zu den böhmischen Ländern haben. Am allerwenigsten brauchen

HN: Gibt es von dem jetzigen Konzept eine öffentlich zugängliche Fassung?

Dr. Fendl: Gibt es noch nicht, aber die muss in diesem Jahr auf jeden Fall fertig werden. Ich habe bislang ein paar kurze Texte darüber geschrieben, zum Beispiel, wie Religion dargestellt wird, und jetzt schreibe ich gerade etwas über die Vertreibung. Wir arbeiten gerade vorrangig an der Vorbereitung für den Innenarchitekturwettbewerb. Der Architektenwettbewerb ist gerade abgeschlossen, jetzt wird das Innen, also die Gestaltung europä-

zur

der Tschechoslowakei, gelebt hat und dass er da eine Minderheit war. In den verschiedenen Gruppen war die Kirche anders, die Sprache anders, die Kleidung anders. Das möchte ich aufzeigen, dass das Sudetenland ein Konstrukt ist.

HN: Wann ist dieses Konstrukt eigentlich aufgekommen?

Anzeigen

Anzeigen

siaf e.v.
sozial · integrativ · aktiv · für Frauen

allfa.m - allein erziehende Frauen in München
allfa.beta - Kontakt_Netz für allein erziehende Frauen mit Kindern mit Behinderung

Kontakt + Info, Öffnungszeiten: Mo 13.00 - 16.00, Di 9.00 - 12.00, Mi 9.00 - 12.00 + 13.00 - 15.00 Uhr
Tel. 089/ 45 80 25 0, E-Mail: info@siaf.de, www.siaf.de

Café Glanz für Frauen
geöffnet: Di, Mi, Do 9.30 - 18.00, Fr 9.30 - 14.00 Uhr

dtp
jutta stolte
j.stolte@dtp-stolte.de

Jahnstraße 5
80469 München
Tel. 089 201 48 38
Fax 089 202 23 63

druck WERK

Schwanthalerstraße 139, 80339 München
Fon (089) 502 99 94, Fax (089) 502 86 06
e-mail team@druckwerk-muenchen.de
Internet www.druckwerk-muenchen.de

Satz
Gestaltung
Offsetdruck
Verarbeitung

Mo-Fr 8.30 - 12.00 Uhr, 13.00 - 17.00 Uhr

● Üblacker - Häusl
Preysingstraße 58
offen: Fr/So 10-12h +
Mi/Do 17-19 h

paesaggio
bildnerische Landschafts-
betrachtungen von
Annunciata Foresti
bis 8.2.

Wasser und Eis
Fotografien von Valentin
Köhler
Vernis: Di 10.2., 19-21 h
Führungen mit Johann Baier:
**Von Wasserquellen und
Stadtbächen**
Vom Wiener Platz und der
Krepe an die Isar und
zum Müllerschen
Volksbad. Treffpunkt:
Brunnen Wiener Platz
Fr 20.2., 10:30 h

**Vom Ostbahnhof ins
Franzosenviertel und
nach Alt-Haidhausen**
Treffpunkt: Brunnen am
Orleansplatz
Sa 28.2., 10:30 h

**● Bürgerversammlung
Au/Haidhausen**
Ortsteil Au
Turnhalle des Pestalozzi-
Gymnasiums, Eduard-
Schmid-Str. 1
Do 26.6., 19 h
(Ortsteil Haidhausen am
Do 5.3., 19 h im
Holbräukeller)

● Statentreisen München
Frauenlobstraße 24 Rgb.,
Telefon 54 40 42 30

Drunt' in der grünen Au
Haderlumpen, Handwer-
ker und Herbergen.
Treffpunkt: Portal der
Mariahilfikirche
Sa 14.2., 14 h

● Jazzclub Unterfahrt
im Kulturzentrum Einstein
Einsteinstr. 42/44,
T. 4 48 27 94
So - Do 19:30 - 1 h, Fr/Sa
19:30 - 3 h geöffnet

So 1.2. ArtSession mit Fo-
tografien von Fabio
Grazioli und anschlie-
bender Jam Session
Mo 2.2. Munich Lounge
Lizards
Di 3.2. Craig Taborn
Quartet
Mi 4.2. Tann
Do 5.2. Charlotte Greve -
Wood River

Fr 6.2. Jure Pukl / Bastian
Stein's NEOgravity
Sa 7.2. Mopti and Bendik
Bakaas

So 8.2. Jam Session
Mo 9.2. Alessandro de
Santis Big Band feat.
Giogomo die Benedetto

Di 10.2. Pablo Ziegler &
Quique Sinesi, guest
Walter Castro

Mi 11.2. Shanya Steele
Do 12.2. Efrat Alony
Fr 13.2. Zhenya Strigalev's
Smiling Organizm

Sa 14.2. Dusko Goykovich
'Five Horns & Rhythm'

So 15.2. Jam Session
Mo/Di 16./17.2. Münchner
Ärzte Big Band Groove
Hospital feat. Dr. Max
Tiller

Do 19.2. Dieter Ilg Trio -
Mein Beethoven
Fr 20.2. Vincent Peirani
Quintet

Sa 21.2. Cymiology &
special guest Martin
Stegner

So 22.2. Jam Session
Mo 23.2. Piu Piu Latin
Orquesta

Di 24.2. Motif
Mi 25.2. Christof Lauer
plays the music of Sidney
Bechet

Do 26.2. Polar Bear
Fr 27.2. Marius Neset
Sa 28.2. Sternal Sympho-
nic Society

**● i-camp - Neues
Theater München**
Entenbachstr. 37, T. 65 00 00

Visuals
2 Konzerte von piano
possibile (Neue Musik)
Do 5.2.+Sa 7.2., 20:30 h

L. overdose
Drei Tanzduette zum
Thema Liebe
Sa 14.2., 19 - 21 h

● Fortuna cafébar
Sedanstraße 18 / Metzstraße
Telefon 18 92 28 23

clap your hands
do ab 19 h

● Refugio
Mariahilfplatz 10,
T. 98 29 57-0
Ort: Gasteig

Marcello Carrozzo
Fotoausstellung bis 3.3.
Vernis: 2.2., 18 h

**Bewegte Bilder - bewe-
gende Flüchtlingsschick-
sale**
Filmabend
Mo 2.2., 20 h

**Europäische Flüchtlings-
politik zwischen Aufnah-
me und Abwehr**
Podiumsdiskussion
Di 10.2., 19:30 h

● Galerie Drächslhaus
Drächslstraße 6
T: 0171 / 3 76 69 54 offen:
Mo-Fr 17 - 19 h, Sa 11 - 13 h

Wasserwelten
Ausstellung mit Land-
schaftsphotografien von
Florian Manuel Westerm-
ann
bis 14.2.

● Bücherbus für Kinder
Elsässer Straße 16
am HypoPark
Mo 2.2., 13:45 - 15 h

● Haidhausen Museum
Kirchenstraße 24
T: 4 80 17 77
offen: Mo, Di, Mi 16-18 h,
So 14-18 h

**Plötzlich begann wieder
Artilleriefeuer**
Feldpost-Briefwechsel von
Herbert Amann, Metz-
straße 5/2. 2. Teil der
Ausstellung zu den
Haidhauser Ereignissen
in der Zeit des Ersten
Weltkriegs 1914 - 1918
12.1.15 bis 1.3.15.

**● Öffentliche Sonder-
sitzung des Bezirksaus-
schusses**
**Änderung des Fläche-
nutzungsplanes für den
Bereich des
Paulanergeländes**
Ort: Gasteig, Zi 4.156
Anhörung durch das Refe-
rat für Stadtplanung und
Bauordnung vom
12.12.2014
Mi 4.2., 19 h

**● Alten- und Service
Zentrum Haidhausen**
Wolfgangstr. 18, T. 448 52 72

Zumba
mit Ute Ziegler
montags 18:30 - 19:30 h

● Café im Hinterhof
Sedanstraße 29
Telefon 4 48 99 64

Klavierkonzert
mit Hans Wolf
sa + so 10:30-13:30h

**● Landesbund für
Vogelschutz in Bayern**
Klenzestraße 37,
Telefon: 2 00 27 06

Veranstaltungen:
Sa 7.2. Biotoppflegetag:
Licht für die Allacher
Heide
So 8./22.2. Einstimmung
auf den Vogelstimmen-
Frühling
Sa 14.2. Das Liebesleben
der Gänse

● EineWeltHaus
Schwanthalerstraße 80
Telefon 85 63 75 - 0

**Krieg oder Frieden mit
Russland**
Wie finden Sie die Politik
Putins? Verant.: Junge
Welt
Di 10.2., 19 h

● Gasteig
Rosenheimer Straße 5,
Telefon 480 98 - 0

**Rumänien, der Krieg im
Osten und der Holocaust**
Vortrag
Mo 9.2., 19 h

Connected Home
Haustechnik wird smart,
aber will ich Big Brother
bei mir zu Hause? Vor-
trag
Di 3.2., 19 h

Kontrollverlust
Was ist noch privat in der
digitalen Welt? Vortrag
Mi 25.2., 19 h

**Goldgrund Immobilien
Organisation**
Kabarett in der Black Box
Do 5.2., 20 h

**10. Wohnprojekttag in
München**
Wohnprojekte: Keimzellen
alternativer Wirtschaft.
Vorträge, Diskussionen,
Führungen
Fr 6.2., 16 - 20 h und
Sa 7.2., 10 - 18 h

**Architektur im demografi-
schen Wandel**
Die Demenz-
Wohngemeinschaft als
neues Wohnmodell. Vor-
trag und Diskussion
Do 19.2., 18 h

Wer wagt, beginnt
Film und Diskussion über
die Wohnbaugenossen-
schaft wagnis.
Mi 11.2., 19 h

**Ein Haus für neun Senio-
ren**
Filmdokumentation und
Gespräch über ein weg-
weisendes Wohnprojekt
Mo 26.2., 19 h

Population Boom
7 Millionen - Überbevölke-
rung? Wer von uns ist zu
viel? Film
Do 12.2., 20 h

**Werden wir ärmer oder
reicher oder ungleicher?**
Vortrag
Mo 9.2., 20-21:30 h

**Der Standpunkt des Lö-
wen**
Subjektiver Dokumentar-
film in 44 Gesprächen
über Senegal 2010.
Mi 25.2., 20 - 21:30 h

**Münchens Weltmarktfüh-
rer - Hidden Champions
der deutschen Wirtschaft**
Vortrag
Di 3.2., 18 - 19:30 h

**Kolonialismus und Impe-
rialismus: Schlechte
'Theorie' und schlechte
Praxis**
Vortrag
Mo 23.2., 20 - 21:30 h

**● Kein Frieden mit der
NATO**
Proteste gegen die
Sicherheitskonferenz
Auftakt: Marienplatz
Sa 7.2., 13 h

**● Altes Rathaus
Frieden und Gerechtigkeit
gestalten**
Internationales Forum zu
'Gewaltfreier Widerstand
ist erfolgreich', 'Gewalt ist
kein Naturgesetz' und
'Zivile Alternativen im
Ukraine-Konflikt'
Fr 6.2., 19 h

● KIM im Einstein
Einsteinstr. 42, Telefon:
08066/1534 oder 4488121

**24. Haidhauser Literatur-
box 1**
Es lesen Judith Gorgass,
Eileen Schäfer und Peter
Bähr
Sa 14.2., 20 h

**● HEI - Haus der
Eigenarbeit**
Wörthstraße 42/Rgb.,
Telefon 448 06 23

Fasercaté
Mi 4.2., 18 - 21 h

Spieleabend
Do 5.2., 18 - 21 h

Selber denken ...
Philosophieren im HEI
Mo 9.2., 19 - 21 h

Dübeln statt Grübeln
Sa 7.2., 9 - 12 h

**Elektrotechnik im
Haushalt**
Sa 7.2., 9 - 12 h

**Einführung in die CNC-
Technik**
So 8.2., 9 - 15 h

**CNC-Technik für
Fortgeschrittene**
So 22.2., 9 - 15 h

Kleinstmöbel restaurieren
Mi 9./23.2., 17 - 21 h

Querschnitt Holz
5 x Do ab 12.2., 18-21 h

Drehen intensiv
Sa/So 7./8.2., 10 - 13:30
h

**Schnupperkurs Drehen
mit Karla**
Mo 9.2., 18 - 21 h

**Arbeiten mit Ton in der
pädagogischen Arbeit**
Sa 21.2., 10 - 16 h

**Schnupperkurs Drehen
mit Gerald**
Mo 23.2., 18 - 21 h

Drehen intensiv
Sa/So 28.2./1.3., 10 -
13:30 h

**Aufbaukurs Fotografie-
ren**
Sa/So 7./8.2., 10 - 14 h

Metall drehen Grundkurs
Sa 14.2., 8:30 - 12:30 h

**Schweißtechniken im
Vergleich**
2 x Do ab 19.2., 18-21 h

**Schnupperkurs
Schweißen**
Fr 20.2., 17 - 21 h

**Metall drehen Fortge-
schrittene**
Sa 21.2., 8:30 - 12:30 h

**Schmuck für Haus und
Garten**
2 x Fr 27.2., 18 - 21 h

**Schmuckkästchen aus
japanischem Papier**
Sa 14.2., 10 - 18 h

Intensivkurs Polstern
Sa 14.2., 10 - 17 h

**Schmuckgießen mit der
Sandgussmethode**
Sa 21.2., 10 - 18 h

Schmuck-Kurs
Sa 28.2., 10 - 17 h

Nähen III
So 1.2., 10 - 17 h

Kinderkleidung
5 x Mo ab 23.2., 18-21 h

Bezug das Metall
Ab 18 Jahre
Fr 20.2., 11 - 16:30 h

Das Frühjahr ruft
Von 6 - 12 Jahre
Sa 28.2., 14 - 18 h



Aus unserem Fotoarchiv
„40 Jahre
Haidhauser Nachrichten“

Steinstraße

**● Bund Naturschutz in
Bayern**
Pettenerstraße 10a
Telefon: 55 02 98 82

Exkursionen:
Sa 7.2. Von Westerham
auf dem Pfaffensteig
nach Kleinhöhenkirchen
und über das Mangfalltal
nach Kreuzstraße
So 8.2. Von Fürstenfeld
nach Schöngesing - Ge-
schichtsträchtiges an der
Amper
Mi 11.2. Durchs Aßlinger
Moos von Aßling nach
Grating
Sa 14.2. Deisenhofener
Forst, Lohofener Buchet
Sa 21.2. Von Farchant
über Pflegersee auf dem
Kramer-Plateau
Sa 28.2. Zum Pürschling.
Wildromantische
Schleifmühlklamm

● Volkssternwarte
Rosenheimer Straße 145h
Telefon 40 62 39
geöffnet Mo - Fr ab 20 h.

Sternbilder-Geschichten
Vortrag. Fr 20.2., 20 h

**Superteleskop ALMA
blickt tief ins All**
Vortrag. Fr 27.2., 20 h

Kindervorstellung:
jeden Fr 17 h. Mit Plane-
tarium, Film, Führung
durch die Sternwarte
und bei gutem Wetter
Ferrobrrohrbeobachtung.

**● Bezirksausschuss
öffentliche Sitzungen:**
Mi 18.2., 19 h,
Salesianum, St.-
Wolfgang-Platz 11. Vor-
sitz: Adelheid Dietz-Will

Unterausschuss Kultur
Mi 11.2., 18:30 h
Haidhausen Museum,
Kirchenstraße 24

Unterausschuss Planung
Do 12.2., 19:30 h, Büro
Diakonie, Elsässer Stra-
ße 30 Rgb.

**Unterausschuss Arbeit
und Wirtschaft**
Di 10.2., 19:30 h, Büro Di-
akonie, Elsässer Straße
30 Rgb.

**Unterausschuss Gesund-
heit, Umwelt und Verkehr**
Mo 9.2., 19 h, Büro Diako-
nie, Elsässer Straße 30
Rgb.

Unterausschuss Soziales
Mo 9.2., 19:00 h, Büro Di-
akonie, Elsässer Straße
30 Rgb.

● siaf e.V.
Sedanstraße 37
Telefon 4 58 02 50

Café mit Kinderbetreuung
di 9:30 - 12:30 h

Sprechstunde für Eltern
mit Kindern von 0 - 3 Jah-
ren
mi 10 - 11 h

**Ladies Brunch / Fa-
schingsbrunch für Frauen
und Kinder**
So 15.2., 11 - 14 h

**Montagstreff für allein er-
ziehende Frauen**
Mo 2.2., 16 - 18 h

**Open nitting, knitting,
crochet**
Fr 13.2., 10 - 12 h

Übergänge
Ausstellung mit Werken
von Ruth Weizel bis 7.6.

● Drehleier
Rosenheimer Straße 123,
Telefon 48 27 42. Werktags
Beginn 20:30 h, sonntags 20
h + Einlass 18:30 h

**TaWort Improvisations-
theater**
Die Improshow
So 1./8./15./22.2.

Fastfood - Montagshow
Best of Life
Mo 2./9./16./23.2.

Theatr Weimar
A language at war
Mi/Do 4./5.2.

The Filly Follies
Velvet Voyage Burlesque
No 15 'Walk on the Wild
Side'
Fr/Sa 6./7.2.

**Krimsfestival - Buchpre-
miere**
Mit Su Turhan 'Kruzitür-
ken' (Lesung mit Musik)
Di 10.2.

**MuSoC #open - Mün-
chens erster Song-Slam**
Mi 11.2.

**Gigi Pfundmair erleben:
Diven, Weiber - Fasching
!!!**
'Die Nacht ist nicht allein
zum Schlafen da' mit El-
ke Kottmair und Gigi
Pfundmair
Do 12.2.

Katalyn Bohn
'Wenn alle Stricke reißen -
gute Mime zum bösen
Spiel'
Fr/Sa 13./14.2.

El Tanguero
'Musikalische Revue'
Di 17.2.

**Kabarett-Kaktussieger
2014**
Marcel Kösling & Matthias
Ningel
Mi 25.2.

Applaus Applaus
'Musical-Dinner'
Fr 27.2.

● Kosy's
Pariser Straße 50
Ridis Musikanten
Ausstellungseröffnung:
Do 5.2., 18 - 20 h

**● Jüdisches Museum
München**
St.-Jakobs-Platz 16
Tel: 20 24 00 - 4 91 oder
karten@ikg-m.de

Krieg 1914 - 1918
Juden zwischen den Fron-
ten
Ausstellung bis 22.2.15

Für die Ewigkeit
Der Alte Jüdische Friedhof
in München. Filmvorfüh-
rung sowie Projekt-
Vorstellung zum Neuen
Jüdischen Friedhof
So 1.2., 17 h

Keine Kirchweihrauferei
Ludwig Thomas Verhalten
in der Weimarer Repub-
lik. Veranstalter:
Monacensia. Vortrag
Di 10.2., 19 h

**● Kulturzentrum
Wörthhof**
Wörthstraße 10
Tel. 44 45 41 58

**Hartz-IV und Sozial-
Beratung**
IGEL München und
Wörthhof. www.igel-
muenchen.de und
www.woerthhof.de
Termine bitte erfragen.

Flohmarkt Laden
Regalfäche 5 • Tischplatz
10 • Kleiderbügel 1 •
pro Woche
mo - fr 11-19 h und sa
11-16 h

Aussage

Leute, die zum Sprechen neigen,
zeigen Schwächen meist beim Schweigen.
Auch schwimmt gern im Redefluss
Giftschlamm mit und bringt Verdross.

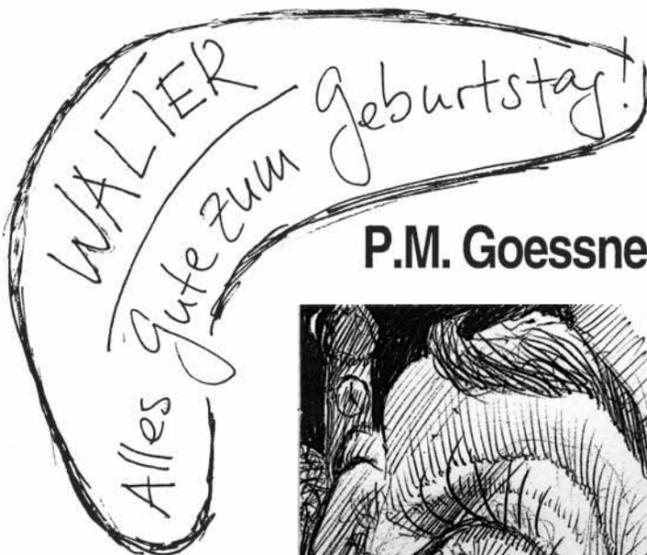
Aber, wem das Angesagte
irgendwie nie recht behagte,
der, als Individuum,
gilt als eigen – oder dumm.

Vom Verschweigen zum Vergessen
klären Dinge sich indessen.
Manch Gedanke scheint verschenkt,
wesentlich bleibt, dass man denkt.

Und, statt Unsinn zu verfassen,
gibt's was Bess'eres – einfach lassen.
Jedes unbeschrieb'ne Blatt
feinste Angriffsfläche hat.



SCHWEIGEN IM WALDE



P.M. Goessners Blick auf die Welt



Hinter dem Pseudonym P.M. Goessner verbergen sich die Maler Pat Meissner und Manuel Götz

Fragt hier unten wer – Warum?
Dem verschweig ich's – bleibe stumm.

(up)

Old Town

35 Jahre sind es her, dass er selbst in Eigenregie seine Zeitung macht. Die neueste Ausgabe heißt 'Old Town'. Auf der Titelseite ist die weltbekannte Kirche 'San Maria della Salute' mit Aquarellfarben & Königsblauer Tinte gemalt. Circa 100 verschiedene solcher Hefte hat er in 35 Jahren selbst gezeichnet & tausende davon ver-

kauft. Wer sich dafür interessiert, sollte 6,- Euro dafür investieren. Es gibt sie vom Künstler persönlich in circa 13 – 20 einschlägigen Cafés, Restaurants und Bars in Haidhausen. Am 5. Februar feiert Mike seinen 59. Geburtstag mit einer Vernissage im Kosy's in der Pariser Straße 50 von 18 bis 20 Uhr. Sie sind herzlich eingeladen.

Ridi



Migrantinnen in Deutschland

„Töchter des Aufbruchs“: 15 Lebenswege, eine Geschichte

Im Griechischen heißt Xénos „der Fremde“, aber auch „der Freund“. Was es heißt, in die Fremde aufzubrechen, davon erzählt der Dokumentarfilm „Töchter des Aufbruchs“. Die Regisseurin Uli Bez hat ihn bereits 2010 für Frauennotruf München gedreht. Heute, vor dem Hintergrund von Pegida, Asyl- und Zuwanderungsdiskussion, ist das Thema aktueller denn je.

Fünfzehn Migrantinnen, fünfzehn Lebenslinien, zusammengehalten vom Song „Ich habe Wanderlust“ der türkischen Rapperin Ebow: drei Generationen von Frauen, die nach Deutschland aufbrechen, um Arbeit zu suchen oder dem Krieg zu entfliehen oder die als Töchter und Enkelinnen hier aufgewachsen sind.

Egal, ob sie in den 1960-er Jahren als „Gastarbeiterinnen“ kamen oder als politische Flüchtlinge in diesem Jahrtausend, sie alle erlebten Vorurteile und Diskriminierung, Schmerz und Entwurzelung. „Hier sind wir die Griechen, dort die Deutschen“: Dieser Satz fasst das Dilemma zweier Heimaten zusammen.

Viele Facetten einer Geschichte

Was diese Frauen auch eint, ist ihr Mut, ihre Energie und Lebendigkeit, die berührt und die den Film so eindringlich macht. Mit Beharrlichkeit und Humor erobern sie ihre Umwelt. Die jungen Migrantinnen ziehen Kraft aus den Geschichten ihrer Mütter und Großmütter. Sie sind stolz auf ihre Lebensleistung, wissen aber auch um den Preis, den diese dafür gezahlt haben.

Wie viele andere Frauen ließ die Griechin Eleni ihre kleinen Kinder bei den Großeltern im Heimatdorf. Ihr Arbeitsvertrag belief sich auf ein Jahr, dann wollte sie zurück nach Griechenland. Sie blieb, um Geld zu verdienen für ihre Familie. Die Zerrissenheit und der Schmerz,

Filmvorführungen im Raum München:

- 5.2., 19:00, München, Maxim Kino, Benefiz für OneBillion-Rising
www.facebook.com/OneBillionRisingMuenchen
- 25.2., 20:00, Gröbenzell mit Roula Balhas und Uli Bez
www.groebenlichtspiele.de
- 17.3., 19:30, Herrsching, Agenda21 Kino im Kino Breitwand, mit Roula Balhas und Stavroula Kling
www.indienhilfe-herrsching.de/termine
- 15.4., 18:30, München, DGB-Haus, im Rahmen der Ausstellung „Frauen in der Arbeitswelt – Zwischen Verhüllen und Enthüllen“ von Corina Toledo
www.frau-kunst-politik.de
Bitte Termine kurzfristig überprüfen, da sich Zeit und Ort ändern können!

dass die Kinder „nicht auf dem eigenen Schoß groß geworden sind“, dauern bis heute an. Eine Kinderbetreuung gab es für die „Gastarbeiter“ nicht und die „Anwerbeabkommen“ der 1960-er Jahre schlossen den Familiennachzug zunächst aus.

Hürden und Erfolge

Der Film beleuchtet das Thema Migration aus der Sicht der Frauen, ein Novum. Ihre Geschichten sind



andere als die der Männer. Die Frauen erzählen von ihrem Alltagsleben – ohne Deutschkenntnisse ist das Einkaufen eine Herausforderung. Die Tunesierin Zaara hilft sich mit „Muh“, um Rindfleisch zu kaufen.

Das Gefühl, nicht anerkannt zu werden, kennen sie alle: sei es die eigenen Schul- und Berufsabschlüsse, sei es eine Lehrerin, die die Gymnasiumsempfehlung verweigern will: „Sie sind als Putzfrau gekommen, warum soll ihre Tochter aufs Gymnasium?“ Doch die Mutter setzt sich durch – heute ist ihre Tochter Ärztin.

Film sucht Verleih

„Töchter des Aufbruchs“ kämpft ebenfalls um eine breitere Anerken-

nung. Von Kritik und Publikum gelobt und geliebt, wurde der Film bei zwanzig Dokumentarfilm-Festivals abgelehnt. Also setzt Uli Bez auf Mund-zu-Mund-Propaganda. Oft reist sie mit ihren Protagonistinnen an, um mit dem Publikum zu diskutieren. Im letzten Jahr brachte eine Crowdfunding-Aktion Geld für die Produktion von Website, Plakaten und DVDs.

Die Dokumentation stellt die Erzählungen der Frauen unkommentiert nebeneinander – für die Filmemacherin ein möglicher Grund für die schleppende Verbreitung. Eine „altmodische“ Art des Dokumentarfilms – keine „Scripted Reality“, kein „Reenactment“. Doch noch schwieriger sei es, für Frauen- und Migrantinnen eine Lobby im Film-

Infos, Termine und CD-Bestellung unter:

www.toechterdesaufbruchs.de
www.facebook.com/toechter
Die CD für private Zwecke kostet 20 EUR, die Lizenzedition für Vorführungen bei Vereinen, Initiativen, Bildungseinrichtungen und Medienzentren mit V+Ö-Rechten kostet 130 EUR.

Veranstaltungsanfragen

unter: www.bezmedien.de

bereich zu finden. Dabei ist Migration immer und überall, so Uli Bez.

Hej

Wenn Sie die Haidhauser Nachrichten monatlich mit der Post erhalten wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an:

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Hiermit bestelle ich die Haidhauser Nachrichten
 im Abonnement 17 Euro jährlich
 im Förderabo 25 Euro (oder gerne auch mehr)
 im Geschenkabo 17/25 Euro (oder mehr)

Ort, Datum Unterschrift

Diese Bestellung kann innerhalb von 7 Tagen schriftlich widerrufen werden

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Den Betrag vonEuro habe ich auf das (HN-)Konto des Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V. mit der Nummer 8139-804 bei der Postbank München (BLZ 700 100 80) überwiesen

Ort, Datum Unterschrift

Lieferadresse falls anders als oben: Name _____

Straße _____ PLZ/Ort _____

Verkaufsstellen

Folgende Läden bieten die HN zum Kauf an:

- BAUERNMARKT: Marienhilfplatz (am Samstag)
- BÜCHER: Bücher Lentner, Balanstraße 14; Buchhandlung Wilma Horne, Wörthstraße 18; Buchladen, Lothringer Str. 17 (Eingang Pariser Str.); Haidhauser Buchladen, Weißenburger Straße 29
- CAFE: Café Käthe, Gebtsattelstraße 34; obori, Lothringer Straße 15
- FRISÖR: Versus, Kirchenstraße 90
- GALERIE: Drächsl, Senftstraße 7
- GETRÄNKE UND ZEITSCHRIFTEN: Verweyen/Rödl, Steinstraße 55
- NATURKOST & DRITTE-WELT-WAREN: Grüner Markt/Drogerie, Weißenburger Str. 5; Lebascha, Breisacher Straße 12

← Abozettel

PAPIER- & SCHREIBWAREN: Kokolores, Wörthstraße 8; LOTTO-Bajaj, Kellerstraße 15; Rothmayer, Wörthstraße 45

ZIGARETTEN UND ZEITSCHRIFTEN: Albrecht, Kuglerstr. 2/Eingang Einsteinstraße; Engl, Elsässer Str. 26; Geschenke mit Herz, Seeriederstr. 17; Kiosk Maresi, Kirchenstr. 1; Leopold Raab, Wellenstraße 13a; Prestige Presents, Weißenburger Platz 1

Kästen und „stumme Verkäufer“: Rosenheimer Platz, auf der Seite des Kinos; Orleansplatz; Wiener Platz; Café cafiko, Breisacher Str. 6; fortuna cafébar, Sedanstraße 18/ Ecke Metzstraße; Haidhausen Museum, Kirchenstr. 24; HEI (außer Sa), Wörthstr. 42 Rgb.; Hinterhofcafé, Sedanstraße 29; Kalami, Kellerstraße 45; Metz7, Metzstraße 7; Stadteilladen Breisacher Straße 12; Wiesengrund, Elsässer Straße 22; Zum Kloster, Preysingstraße 77

Wir sind käuflich

Einladung ↓

Die HN-Redaktion trifft sich normalerweise an einem Montag im Monat ab 20 Uhr in der Wirtschaft. Und zwar am 2. Februar in den „Wallensteinstuben“ in der Hochstraße 10 und am 2.3. im „Dal vero italiano“ am Pariser Platz
Gäste sind herzlich willkommen!

Die März-Nummer der
Haidhauser
nachrichten
gibt's ab Samstag
28. Februar 2015
im Handel